Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg. Leipzig, Dienstag den 12. Mai 1903. № 55.

Die Posener Orts-Invaliden-Sparkasse für Buchdrucker von 1869.*

Wohl selten eine Stadt im Deutschen Reiche hat eine so bewegte Vergangenheit in der Chronik der Buchdruckergehilfen aufzuweisen und auch wohl selten ein Druckort hat mit so viel Gründungen von Kassen und Käßchen, von Vereinigungen der Buchdruckergehilfen zu Viatikums-, Kranken-, Invaliden- usw. Kassen zu rechnen gehabt wie gerade Posen. Und auch noch heute beherbergt Posen neben Mitgliedern des Verbandes, die sich ja in den letzten zwei Jahren zu einer achtunggebietenden Stärke hier vermehrt und den maßgebenden Faktor für Posen abgeben, den Gutenberg-Bund, den Graphischen Klub (Hirsch-Duncker) und den Polnischen Buchdruckerverein. Und so ähnlich war die Zersplitterung der Gehilfenschaft auch vor mehr als 30 Jahren.

Im Jahre 1868 hatte Posen 8 Druckereien, die 77 Gehilfen und 20 Lehrlinge beschäftigten. Es wurden nur zwei deutsche Tageszeitungen herausgegeben, denn die überwiegende Zahl der Kunsttempel war in polnischen Händen.

Der damalige „Gutenbergverein", am 14. Oktober 1864 gegründet, trat am 1. Januar 1868 mit 30 bis 35 Gehilfen dem Verbande bei. Es erging an den Verein vom Verbandspräsidium in Leipzig die Aufforderung, daß sich alle Mitglieder, falls sie keiner sonstigen Invalidenkasse angehörten, der Zentral-Invalidenkasse anzuschließen hätten. Die Frist wurde ihnen bis zum 1. Januar 1869 gestellt. Der wöchentliche Beitrag zu der Invalidenkasse betrug $1^1/_2$ Sgr.

Ein großer Teil der Mitglieder des Gutenbergvereins brachte jedoch der so segensreichen Einrichtung des Verbandes kein Vertrauen entgegen. Vielmehr beschloß eine Generalversammlung vom 12. Dezember 1868, eine eigne Invalidenkasse für die Stadt Posen und zwar für alle Buchdruckergehilfen zu gründen. „Es erscheine ihnen bedenklich", wie es in einem Zirkulare der gewählten Kommission an alle Buchdruckergehilfen hieß, „die Beiträge, die keineswegs so gering sein würden, zu einer Kasse zu steuern, deren Bestand denn doch nicht so fest und gesichert erscheint, daß ein striktes Eingehen(?) anzuraten wäre." „. . . . Um sich nun einerseits der erwähnten Besteuerung von $1^1/_2$ Sgr. wöchentlich zu entziehen", lautete der Schluß des Aufrufes, „anderseits aber dennoch für unsere alten resp. invalid werdenden Kollegen, oder, besser gesagt, für unser eignes Alter, einigermaßen zu sorgen, schlägt nach einem Beschlusse der Generalversammlung des Gutenbergvereins vom 12. Dezember d. J. die dort gewählte Kommission vor:

> eine Orts-Invalidenkasse für Buchdrucker zu gründen, welche ihren Mitgliedern im Falle der Invalidität keine fortlaufende Pension zahlt, sondern dieselbe je nach Lage der Kasse durch Einhändigung eines Kapitales abfindet und damit in den Stand setzt, ihren Unterhalt auf eine leichtere Weise als des Setzens und Druckens zu finden."

Doch es mußte dieser Invalidenkasse genau so ergehen wie ihren beiden Vorgängern, sie konnte auf die Dauer nicht lebensfähig bleiben. Im Jahre 1850 gründeten die Buchdrucker die „Gutenberg-Invalidenkasse für das Großherzogtum Posen". 1865 erfolgte die Gründung der „Deckerschen Invalidenkasse". Die erwähnten Kassen hatten bei eintretender Invalidität fortlaufende Unterstützungen eingeführt. Die Gehilfen schienen jedoch traurige Erfahrungen mit ihnen gemacht zu haben. Sie mußten erleben, daß die invalid gewordenen Mitglieder sich plötzlich ihrer Unterstützung entzogen sahen und die noch steuernden Mitglieder weigerten sich nach dem nutzlosen Verschwinden ihrer jahrelang gesteuerten Beiträge weiter zu zahlen. Sie mußten ja für die Zukunft ihrer Ansprüche entsagen, weil die Zahl der Steuernden immer kleiner und schwankender wurde und die Unterhaltungskosten für die Invaliden das Kapital mehr und mehr aufsogen.

Wenn auch an anderen Orten, wo Invalidenkassen bestanden, die Steuernden um ihre Hoffnungen nicht so betrogen wurden wie in Posen, so mußten jedoch auch diese Kassen gezwungenermaßen das Invalidengeld herabsetzen, weil der beschränkte Kreis der Steuernden bei der nach und nach größer werdenden Zahl der Invaliden die Ausgaben ohne erhebliche Beitragserhöhung nicht decken konnten. (Und so wird es auch in kurzer Zeit der Invalidenkasse des „Polnischen Buchdruckervereins" in Posen ergehen, denn das Verhältnis der Zahl der bezugsberechtigten Invaliden steht in keinem gesunden Verhältnisse zu dem der kaum noch vergrößerungsfähigen Zahl der Mitglieder des Vereins.)

Das wird auch größtenteils der Grund gewesen sein, weshalb die Posener der Zentral-Invalidenkasse mit ihrer fortlaufenden Unterstützung keine Sympathie entgegenbrachten. Ihre trüben Erfahrungen und ihre damalige Kurzsichtigkeit ließ sie ganz übersehen, daß bei einer Beteiligung aller Verbandsmitglieder Deutschlands eine feste Garantie für das Bestehen dieser Kasse vollauf gewährleistet war. Und sie hat es ja auch bis zu ihrer 1892 erfolgten Auflösung glänzend bewiesen.

In der Versammlung vom 27. Dezember 1868 wurde die „Orts-Invaliden-Sparkasse für Buchdrucker" gegründet. 36 Mitglieder traten ihr bei. Es wurde das Statut angenommen und der erste Beitrag entrichtet. Der Vater des Gedankens der Gründung, Kollege Heinrich Hahn, wurde zum Vorsitzenden und Kollege Eduard Schubert zum Rendanten gewählt.

Aus den 15 Paragraphen dieser Kasse sind folgende Stellen erwähnenswert:

Mitglied dieser Kasse konnte jeder in Posen konditionierende Buchdrucker werden. Ebenso konnte jeder freiwillig unter Verzichtleistung aller Rechte und Ansprüche von der Mitgliedschaft zurücktreten. Ausgeschlossen wurde nach vorheriger fruchtloser Ermahnung seitens des Vorstandes jedes Mitglied, das vier Beiträge restierte oder einen wüsten, der Gesundheit nachteiligen Lebenswandel führte.

Als Invalide wurde jeder anerkannt, der durch Alter, Krankheit oder unvorhergesehene Unglücksfälle faktisch nicht mehr als Setzer oder Drucker konditionieren konnte und hatte Anspruch auf Unterstützung, wenn er der Kasse fünf Jahre angehört resp. 5 × 52 Beiträge gezahlt hatte.

Den Gründern dieser Kasse, die vor Ablauf der fünf Jahre invalid wurden, sollte ausnahmsweise von der Generalversammlung eine nach dem Vermögensstande der Kasse bemessene Unterstützung gewährt werden. Konstatiert wurde die Invalidität durch eine Generalversammlung und das übereinstimmende Zeugnis des Kreisphysikus und des Arztes derjenigen Krankenkasse, welcher der Invalide angehörte.

Der Beitrag betrug 1 Silbergroschen pro Woche. Die Kasse gewährte dem Invaliden eine einmalige Abfindungssumme von 100 Talern. Sollte sich jedoch das Kassenvermögen über 500 Taler steigern, ohne daß ein Invalide vorhanden war, stand es der Generalversammlung frei, das Invalideingeld bis auf 150 Taler zu erhöhen. Der Vorstand hatte die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Verwendung der gezahlten Unterstützung möglichst fruchtbringend für die Invaliden ausfiel.

Die Mitglieder, die Posen verlassen mußten, erhielten auf Verlangen von ihren eingezahlten Beiträgen ein Drittel zurück. Entsagte jemand aber diesem Drittel, so trat er bei seiner eventuellen Rückkehr in seine alten Rechte ein.

Die Kasse wurde von einem Vorsitzenden und einem Rendanten verwaltet. Im Januar jeden Jahres fand in der Ordentlichen Generalversammlung die Rechnungslegung und die Wahl des Vorstandes und zweier Kontrolleure statt, die Kasse und Rechnung zu revidieren und Decharge zu beantragen hatten. Auf Antrag von einem Viertel der Mitglieder mußte eine Außerordentliche Generalversammlung abgehalten werden. Die in den einzelnen Druckereien gewählten Kassierer hatten nicht nur die Beiträge einzuziehen und an den Rendanten abzuliefern und ihm jeden Zu- und Abgang anzumelden, sondern auch jeden in Kondition tretenden Kollegen zum Beitritte zur Invalidenkasse aufzufordern.

Die angesammelten Gelder, sobald sie über 10 Taler betrugen, wurden am Monatsschlusse sicher zinsbar angelegt. Die Zinsen dienten in erster Reihe zur Deckung der Verwaltungskosten. Im Falle die Kasse durch unvorhergesehene Verhältnisse ihre Tätigkeit einstellte, durfte der vorhandene Fonds nicht geteilt werden, sondern mußte durch den Vorstand derjenigen Krankenkasse zur Verwaltung überwiesen werden, welcher die meisten Mitglieder angehörten. Diese Kasse sollte sich dann verpflichten, den invalid werdenden ehemaligen Mitgliedern der aufgelösten Kasse den Rest im Sinne des Statuts auszuhändigen.

Nachdem das Statut eingereicht war, ging dem Vorstande von der Königl. Regierung am 26. Januar 1869 der Bescheid zu, daß dieselbe von der Genehmigung des Entwurfes in der gegenwärtigen Fassung Abstand nehmen müsse. „Abgesehen davon, daß ein Bedürfnis zu einer derartigen Kasse überhaupt nicht vorzuliegen scheine, da eine Invalidenkasse des Allgemeinen Deutschen Buchdruckervereins (es ist die Zentral-Invalidenkasse gemeint) bereits vorhanden ist, deren Mitglieder der neu zu errichtenden Kasse beizutreten nicht verpflichtet werden, so erscheint übrigens die Lebensfähigkeit bei nur 36 Mitgliedern keineswegs gewährleistet, um so weniger, als nach § 1 die Mitgliedschaft teils freiwillig, teils durch Beschluß des Vereins aufgegeben werden kann." Der Vorstand wurde aufgefordert, anzugeben, weshalb die Buchdruckergehilfen trotz des Bestehens einer Allgemeinen Invalidenkasse mit der Gründung einer solchen für die Stadt Posen vorzugehen beabsichtigten. Gleichzeitig sollte das Statut der Zentral-Invalidenkasse innerhalb vier Wochen eingereicht werden.

Nachdem auch diesem Ersuchen nachgekommen war, wartete die Orts-Invaliden-Sparkasse vergeblich auf ihre Bestätigung. Trotzdem wurde das Statut gedruckt, nach Ablauf eines Jahres der Vorstand wiedergewählt, für den Vereinsboten 3 Taler für das abgelaufene Geschäftsjahr bewilligt und ruhig die Beiträge der Mitglieder weiter eingezogen sowie der immer größer werdende Fonds in der Posener Beamten-Spar- und Hilfskasse zinslich angelegt.

Im ersten Berichtsjahre hob sich die Zahl der Mitglieder bis auf 69. Die Kasse hatte ein Vermögen von 74 Talern 3 Sgr. und 5 Pf. Davon waren 70 Taler 9 Sgr. in der oben erwähnten Kasse angelegt, 3 Taler 24 Sgr. und 5 Pf. in bar vorhanden. Leider verließen 10 Mitglieder bald darauf Posen. Ihnen wurde statutengemäß ein Drittel der gezahlten Beiträge ausgezahlt. Die Kasse hatte im nächsten Jahre nur noch 45 Mitglieder, was wohl daher kam, daß der Ersatz für die abgereisten Mitglieder aus solchen Kollegen bestand, die bereits der Zentral-Invalidenkasse als Verbandsmitglieder angehörten und so von der Posener Kasse nichts wissen wollten. Außerdem war unter den Mitgliedern des „Gutenbergvereins" eine Spaltung der deutschen und der polnischen Kollegen eingetreten, die im August 1871 dadurch vollständig wurde, daß die Gehilfen polnischer Zunge einen nationalen „Polnischen Buchdrucker-Verein" gründeten und sich vollständig vom Verbande trennten. Es traten 26 Mitglieder aus dem Verbande aus und zu genanntem Vereine über. Daß dadurch auch die Invalidenkasse für Posen einen schweren Schlag erhielt, läßt sich ja leicht erklären.

Am Schlusse des Jahres 1871 waren wieder, wie bei der Gründung, nur noch 36 Mitglieder vorhanden. Das Vermögen war von 138 Tlrn. 10 Sgr. und 11 Pf. im Jahre 1870 auf 184 Tlr. 13 Sgr. und 11 Pf. im Jahre 1871 angewachsen.

Ob durch behördlichen Eingriff oder durch das geschwundene Vertrauen der Mitglieder zu der Invalidenkasse eine Situation am Schlusse des Jahres herbeigeführt wurde, wodurch der Vorstand sich veranlaßt sah, die Tätigkeit der Kasse vom 30. Dezember bis auf weiteres zu sistieren, läßt sich nicht genau nachweisen, jedenfalls waren die damaligen Zustände sehr unhaltbar. Es wurden daher weder Zahlungen geleistet nach Beiträge eingezogen. Der Rendant schloß mit dem Tage die Jahresrechnung ab und den Mitgliedern sollte über den Stand der Kasse wie über die Motive dieser Maßregel in der Ordentlichen Generalversammlung Mitteilung gemacht und der weitere Beschluß überlassen werden.

Die Generalversammlung am 10. Februar 1872 beschloß die Tätigkeit wieder aufzunehmen und es wurden die während der Zeit der Sistierung fälligen Beiträge nachträglich eingezogen. Der Bote erhielt nur noch zwei Taler für seine Jahresarbeit und die Entlassung, weil die kleine Mitgliederzahl auch ohne Boten auskommen konnte. Die Zustände spitzten sich immer mehr zu, so daß am 27. April die Außerordentliche Generalversammlung auf die Bestätigung des Statuts, die bis dahin

* Auszug aus einer Artikelserie des Verfassers: Geschichte der Buchdruckergehilfen aus den Jahren 1862 bis 1900, mit besonderer Berücksichtigung des Ortes Posen des Verbandes.

noch nicht erfolgt war, verzichten, die Kasse auflösen und das Vermögen an die Mitglieder verteilen wollte. Von den 29 anwesenden Mitgliedern protestierten sofort 5 gegen die Auflösung im gedachten Sinne, da nach § 13 des Statuts der angesammelte Fonds der Invalidenkasse nicht willkürlich geteilt, sondern lediglich zu dem ausgesprochenen humanen Zwecke verwandt werden müßte. Der Vorsitzende, Kollege Hahn, wandte sich, da er nicht ein noch aus wußte, in dieser Sache an die Polizeidirektion, die jedoch längere Zeit nichts hören ließ.

34 Kollegen hatten noch zu der Kasse im Jahre 1872 gezahlt, welche ein Vermögen von 216 Tlrn. 26 Sgr. und 7 Pf. angesammelt hatte.

Von dem Gedanken, die Kasse aufzulösen, ging man nicht mehr ab, nur wurde man sich immer noch nicht darüber einig, wie die Auflösung geschehen sollte. Die Außerordentliche Generalversammlung vom 8. Februar 1873 beschloß unter folgenden Bedingungen die Einverelibung der Kasse in den Gutenbergverein:

1. Alle derzeitigen Mitglieder der Orts-Invaliden-Sparkasse behalten ihre Rechte auf Grund des jetzigen Statuts;
2. Es dürfen ferner nur solche Mitglieder in die Invalidenkasse aufgenommen werden, welche dem Gutenbergvereine angehören.
3. Die Posener Orts-Invaliden-Sparkasse steht unter Aufsicht des Vorstandes des Gutenbergvereins mit getrennter selbständiger Verwaltung.

Jedoch damit waren aber diejenigen Herren nicht zufrieden, die weder dem Verbande noch dem Gutenbergvereine angehörten und es mußte sich mit der Auflösungsfrage noch einmal eine Versammlung am 9. Mai 1873 beschäftigen, an der auch ein Vertreter der Polizeidirektion teilnahm. Die Mitgliederzahl war bis auf 18 heruntergegangen. Einstimmig wurde von 15 anwesenden Mitgliedern die Kasse aufgelöst.

Die bisherigen Mitglieder erhielten ihre eingezahlten Beiträge voll zurück und der verbleibende Ueberschuß fiel einer wohltätigen Stiftung zu.

Somit hatte auch diese Kasse nach einer Lebensdauer von 4 Jahren und 4 Monaten ihren Abschluß erreicht, ohne auch nur einem Mitgliede die Segnungen ihrer Einrichtungen teilhaftig werden zu lassen.

Schließlich noch einiges über den hiesigen „Polnischen Buchdrucker-Verein", welcher augenblicklich 80 bis 90 Mitglieder zählt und dieselben Einrichtungen geschaffen hat wie der Verband, also auch eine Invalidenkasse. Das Kapital, das vor einigen Jahren noch 7000 Mk. betrug, ist heute bedeutend zusammengeschmolzen. Ein großer Teil seiner Mitglieder ist bereits invalidenbezugsberechtigt, zwei Invaliden mit monatlich 20 Mk. sind schon zu unterstützen, denen in den nächsten Jahren eine ganze Anzahl folgen wird. Die ungünstige Geschäftskonjunktur in Posen, die Gefahr der Setzmaschine, die auch für Posen selbst in den polnischen Druckereien zu einer drohenden geworden ist — die polnische Wochenschrift Praca hat eine Setzmaschine eingeführt — lastet jetzt schon schwer auf den Kassenverhältnissen dieses Vereins, so daß der Beitrag notgedrungen bedeutend erhöht werden mußte.

Bedenkt man nun, daß der Verein hinsichtlich der Zahl seiner Mitglieder an der Grenze seiner Erweiterung angekommen ist und daß die Zahl der Invaliden in wenigen Jahren sechs und noch mehr betragen kann, so bedeutet das einen finanziellen Rückschritt des Vereins. Wer zu rechnen versteht, der rechne. Und für die Mitglieder, die seit 25 Jahren und länger ihre Beiträge entrichtet haben und noch weiter entrichten können, sieht die Zukunft in etlichen Jahren ziemlich trostlos aus.

Darum bildet in dieser schweren Zeit einzig und allein der Verband der Deutschen Buchdrucker den besten Schutz und Schirm in allen Lebenslagen, auch im Alter!

Eduard Rudat.

Die Hygieine des Auges.

Ueber dieses Thema hielt vor kurzem der Augenarzt Herr Dr. Schneider in der Mitgliedschaft München einen Vortrag, dessen Inhalt für die Allgemeinheit unserer Leser nicht uninteressant ist.

Als Einleitung zu seinem Thema hob der Vortragende die Bedeutung der Hygieine des Auges, deren Aufgabe die Verhütung von Augenerkrankungen ist, hervor. Es ist nicht zu weit gegangen, wenn man behauptet, daß unter hundert Augenkranken sich vierzig befinden, deren Erkrankung durch richtige vorbeugende Maßregeln hätte verhütet werden können. In den achtziger Jahren waren unter tausend Menschen in Deutschland 8,79, also auf die gesamte Einwohnerzahl des Reiches berechnet, über vierzig Tausend blind. Wie viel Elend und Kummer, aber auch wie viel Kosten würden vermieden sein, wenn 40 Proz. dieser Armen vor ihrem traurigen Loose wären bewahrt worden.

Zunächst verbreitete sich der Vortragende über die Verhütung der Augenkrankheiten des Kindesalters, welche am häufigsten zu Blindheit und Sehschwäche führen, die Augeneiterung der Neugebornen und die skrophulösen Augenentzündungen. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der letzteren fallen mit denen, welche gegen die Skrophulose im allgemeinen gerichtet sind, zusammen und bestehen in der Sorge für kräftige, ausreichende Ernährung, gesunde, luftige Wohnungen und reichlichen Aufenthalt in reiner, frischer Luft. Die Gründung von Heilstätten für skrophulöse Kinder nach Art der Tuberkulosenheilstätten wäre sehr zu begrüßen und verspreche die besten Erfolge.

Eingehender erörterte er sodann die Maßnahmen, die der Entstehung von Abweichungen des Brechungszustandes des Auges und deren Folgeerscheinungen vorbeugen sollen, und zwar behandelte er mit Rücksicht auf den Beruf der anwesenden Zuhörer besonders ausführlich die Verhütung der Kurzsichtigkeit. Durch Untersuchungen von Hunderttausenden von Augen ist festgestellt, daß die Ursache der Kurzsichtigkeit die Nahearbeit ist. In Stadtschulen sind mehr Kurzsichtige als in Dorfschulen, in den höheren Schulen ist mehr Kurzsichtigkeit vertreten als in den niederen, der Prozentsatz an Kurzsichtigkeit steigt von Klasse zu Klasse und beträgt nicht selten bis über 50 Proz. der Schüler in der obersten Gymnasialklasse. Bei einigen Gewerben, bei denen viel und andauernd Nahearbeit verrichtet wird, findet sich die Kurzsichtigkeit geradezu als Berufskrankheit, so bei den Lithographen, Graveuren, Kunstzeichnern und Schriftsetzern. Unter letzteren fand Cohn in Breslau 51 Proz. Kurzsichtige, und zwar unter den bei Lampenlicht arbeitenden 66 Proz. und unter den bei Gas arbeitenden 50 Proz. Lawrentjeff konstatierte unter den Lehrlingen 29,7 Proz., bei den erwachsenen Schriftsetzern 52 Proz. Kurzsichtige. Zum Zwecke der Verhütung der Kurzsichtigkeit sind folgende Punkte zu beobachten: Bei Nahearbeit ist stets ein Abstand von mindestens $^1/_3$ m einzuhalten und eine Schiefhaltung des Kopfes zu vermeiden. Von großer Wichtigkeit ist die Beleuchtungsfrage. Jeder Arbeitsplatz muß hinreichend, d. h. so beleuchtet sein, daß an ihm ein normales Auge in einer Entfernung von 25 bis 30 cm feinste Schrift fließend zu lesen vermag, oder, wissenschaftlicher ausgedrückt, daß er eine Helligkeit von mindestens 10 Meterkerzen hat, d. h. er muß so hell erleuchtet sein wie eine Fläche, die in 1 m Abstand von 10 Normalkerzen beleuchtet ist. Das Himmelslicht soll bei Tage ungehinderten Zugang zu jedem Arbeitsplatze haben, dieser soll möglichst am Fenster sich befinden, das nicht von Bäumen oder gegenüberstehenden Mauern beschattet sein darf. Das Licht soll von links einfallen, damit nicht die rechte Hand Schatten auf dem zu bearbeitenden Gegenstande erzeugt. Werden Arbeitsplätze von Sonnenstrahlen direkt getroffen, so ist durch Vorhänge usw. dafür zu sorgen, daß keine Blendung entstehe. Was die künstliche Beleuchtung betrifft, so ist die Lichtquelle zu wählen, welche an Stärke und Farbe dem Tageslichte sich am meisten nähert; auch soll die Temperatur der beleuchteten Räume möglichst wenig durch die Lichtquellen erhöht und die Luft in denselben durch Verbrennungsstoffe so wenig wie möglich verschlechtert werden. Diesen Anforderungen entspricht am meisten das mit matter Birne versehene Gasglühlicht; doch soll nicht geleugnet werden, daß sich das Gleiche durch andere Lichtquellen besonders auch durch elektrisches Licht erreichen läßt. Das Auge soll von der Lichtquelle nicht direkt bestrahlt werden, sondern zweckmäßige undurchsichtige Schirme sollen das Licht in der Hauptsache nur auf den zu bearbeitenden Gegenstand werfen. Die Nahearbeit darf nicht zu lange fortgesetzt werden. Bei Berufsarten, welche ausschließliche Beschäftigung mit Nahearbeit mit sich bringen, ist dieser Forderung schwerer gerecht zu werden. Um so mehr müssen hier Pausen in der Arbeitszeit dem Auge Gelegenheit geben, sich auszuruhen und reichlicher Aufenthalt im Freien das Auge zum Sehen in die Ferne veranlassen. Zur Verhütung der Weiterentwickelung der Kurzsichtigkeit ist die Verordnung einer richtigen Brille von Wichtigkeit. Diese sollte nur von einem Arzte vorgenommen werden, der allein die Lebensbedingungen des normalen und kranken Auges kennt. Die Wahl eines richtigen Augenglases ist auch bei den übrigen abweichenden Brechungszuständen des Auges nicht selten von großer Bedeutung. Wie oft wird ein Ueber- oder ein Altersichtiger mit einem Schlage von seinen bisherigen Beschwerden: Druck in den Augen und über der Stirn, Kopfschmerzen, mangelnde Ausdauer beim Arbeiten usw. durch Verordnung des richtigen Konvexglases befreit. Auch die Weiterentwickelung von Schielen wird in vielen Fällen durch Gläser verhindert. Die Gestelle der Augengläser seien solide, nicht zu schwer und sollen die Gläser in einer richtigen Stellung vor dem Auge halten. Des weitern wies der Vortragende darauf hin, daß bei der Wahl des Berufes mehr auf die Beschaffenheit der Augen Rücksicht zu nehmen sei. Der Augenarzt hat oft Gelegenheit, junge Leute zu untersuchen, die trotz schwachsichtiger Augen einen Beruf ergriffen haben, der hohe Anforderungen an die Sehschärfe und die Ausdauer der Augen stellt. Solche Schwachsichtige gelten in ihrer Lehrzeit für faul und ungeschickt, sie werden getadelt und verlieren die Lust an ihrem Berufe; die Meister beschäftigen sie nur mit größeren Arbeiten und entlassen nach Ablauf der Lehrzeit den jungen Mann nur unvollkommen ausgebildet. Infolgedessen kann er als Geselle nur schwer und unter geringerer Bezahlung Arbeit finden, wird nirgends Zufriedenstellendes leisten und Kummer und Aerger verbittern ihm sein junges Leben; zu spät erkennt er, daß er einen verkehrten Beruf erwählt hat. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß beim Austritte aus der Schule den Knaben auf Grund einer Augenuntersuchung gesagt würde, ob sie sich für den gewählten Beruf eignen bezw. für welchen sie tauglich sind. Derartige Untersuchungen, die zu den Aufgaben der Schulärzte gehören, würden ein wertvolles Geschenk für die Kinder und Eltern sein. Zum Schlusse ging der Vortragende bei der Besprechung der verhütenden Maßregeln bei Augenerkrankungen, die mit Geschlechtskrankheiten im Zusammenhange stehen, kurz auf die Momente ein, die der Bekämpfung der Erkrankung der Geschlechtsorgane dienen.

Korrespondenzen.

Me. **Berlin.** (Aus der Vereinsversammlung vom 25. April.) Wie üblich am Quartalsschlusse, mußten auch diesmal 68 Mitglieder gestrichen bezw. ausgeschlossen werden, weil sie spurlos verschwunden sind. Es wurde an diese Maßnahme die Bemerkung geknüpft, daß dieses Verschwinden auch als ein Zeichen des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes angesehen werden kann, da bei solcher Situation ein Uebertritt in andere Berufe in größerer Zahl erfolgt. Es wird versäumt, die Abmeldung ordnungsgemäß zu erledigen und mit Verlust aller Anrechte erfolgt der Ausschluß. Mit dieser Reservearmee nun, die sich außerhalb unsers Berufes mehr und mehr bildet, wird immer gerechnet werden müssen, wenn einmal die Notwendigkeit kommen sollte, die Kraft der Organisation zur Regelung des Arbeitsverhältnisses in die Wagschale zu werfen; allerdings dürfte die technische Qualifikation jener Ersatzkräfte hierbei die eventuelle Schädigungsmöglichkeit mildern. — Eine Differenz bei der Firma Hofschläger hatte ihre Ursache darin, daß dieselbe Maßnahmen ignorierte, die von Tarifinstitutionen ausgingen, und erst durch Eingreifen des Vorstandes und der daselbst beschäftigten Kollegen erledigt werden konnte. — Von der Offizin vorm. Schenck, die in den letzten Jahren für Verbandsmitglieder gesperrt war und bei der die Tarifanerkennung jüngst in reklamehafter Weise erfolgte, wurde berichtet, daß trotz der Tarifanerkennung festgestellt werden konnte, daß bei Anfrage eines Kollegen um eine vakante Stelle ausdrücklich ein Nichtmitglied verlangt wurde. Die sofortige Intervention hatte die Auskunft zur Folge, daß das Verlangen nach der Marke N.-V. irrtümlich ausgesprochen sei. Es wurden besonders die auswärtigen Kollegen aufmerksam gemacht, darauf Obacht zu geben, ob ihre Offerten eventuell unter dieser Spezialbestimmung berücksichtigt werden sollen und gegebenenfalls an den Berliner Gauvorsteher sofort darüber Mitteilung gelangen zu lassen, sobald solches der Fall. — Bezugnehmend auf den Artikel im Corr., welcher das neuerschienene Fachblatt die Buchdruckerwoche kritisch behandelt, wurde ausgeführt, daß, so lange die Leitung des Blattes ihr Bestreben darein setzt, das Blatt als zweiten Unterschlupf (neben dem Klimschschen Anzeiger) für Organisations- und Tarifignoranten zu gestalten und sich anscheinend bemüht, nicht etwa besseres als die vorhandene Literatur aufweist, zu schaffen, sondern ein Inseratenkonkurrent des Klimschschen Anzeigers werden zu wollen, wir keine Ursache haben, das Blatt in irgend einer Weise zu unterstützen; im Gegenteile sei es der Mühe wert, demselben unter solchen Umständen im gewerblichen Interesse entgegenzutreten. — Mit der Bekanntgabe, daß das Reichsarbeitsblatt, welches sich der Reichs-Arbeitslosenstatistik widmen soll, nunmehr erschienen ist, wurden die Kollegen darauf aufmerksam gemacht, sich unter allen Umständen beim Konditionsloswerden auf dem paritätischen Arbeitsnachweise zu melden, da nur dann richtige Ziffern für diese wertvolle Statistik gegeben werden können und außerdem unser Nachweis dann erst zur richtigen Wirksamkeit kommen kann. — Vom Rendanten der Berliner Ortskrankenkasse, P. Magnan, wurde ein kurzer Vortrag über die neue Krankenkassennovelle und das alte Krankenkassengesetz gehalten. Er zeigte in interessanter Weise die Verbesserungen und Verböserungen der Novelle an der Hand reichen Materials, welches ihm in seiner Eigenschaft als langjähriger Kassenbeamter zu Gebote stand. — Den arbeitslosen Mitgliedern wurden für die Maifeier 3 Mk. Extraunterstützung bewilligt. — An Personalveränderungen war zu melden: der Austritt der Setzer Karl Mewes, Gust. Klemp, Alwin Kutschke und des Gießers Karl Friedrich, letztere drei wegen Berufsveränderung. Ausgeschlossen mit Resten wurden die Setzer Max Bock, Waldemar Dahlenburg, Oskar Grätzel, Martin Greiff, Max Gustow, Alfred Heinlein, Willy Heinrich, Ludwig Hennecke, Richard Hönsch, Alexander Hofer, Gust. Huebner, Franz Jonigkeit, Max Juntke, Paul Knick, Alfred Knutz, Alexander Kretschmer, Martin Lasowski, Otto Lastander, Alfred Lemke, Max Lindner, Bruno Marsch, Hugo Neustast, Karl Nitschke, Paul Nowack, Max Pechan, Adolf Prediger, Oskar Querfurth, Paul Rachpauer, Max Rathke, Paul Reimann, Hermann Riediger, Richard Sahm, Paul Seyerin, Ismar Schlesinger, Otto Schmarsch, Ludwig Schmohl, Felix Schrader, Paul Schramm, Ernst Schreier, Paul Schulz (aus Mittenwalde), Otto Stöhr, Gustav Vogler, Ernst Voigt (aus Frankfurt a. O.), Felix Wauch, Bruno Wegner, Richard Weimann, Samuel Wejucker, Wilhelm Wreden und August Zimmermann; die Drucker: Hermann Böhlendorff, Josef Franke, Paul Heinecke, Franz Exß, Karl Janus, Otto Klemann, Hermann Klink, Paul Liebmann, Karl Liebel, Hermann Noack, Oskar Pitschke, Ernst Scholtz, Richard Thomas, August Wendt und Max Ziegler; des Gießers: Franz Wallnig; des Stereotypeurs: Franz Hoffmann und der Prinzipale: August Hofmann, Wilhelm Unterstein. Gestorben sind die Kollegen: Setzer Georg Herok, Karl Schultz, Karl Ruëz und der Gießer Karl Patak.

Me. **Berlin.** Da es für die Leser des Corr. vielleicht von Interesse sein dürfte darüber einiges zu vernehmen, wie die Berliner Buchdrucker bezw. die graphische Branche den 1. Mai feiern, so möge mitgeteilt sein, daß die Vormittagsversammlung in der Bockbrauerei von über 1000 Personen besucht war. Der Festvortrag wurde eingeleitet und beschlossen von Maienweisen, welche von graphischen Sängern unter Leitung des Chormeisters Bombelke vom Vorwärts-Gesangvereine in harmonischer Weise vorgetragen

wurden. Die Ansprache hielt Dr. Bernstein, der lebhaften Beifall erntend ausführte, wie die herrliche Maiensonne draußen, im Vereine mit dem gesundheitspendenden reinen Lüften, wohl dazu angetan sei, in Anwendung gebracht, einem unsrer schlimmsten Feinde, der Tuberkulose, Einhalt zu gebieten — wenn, ja wenn unsere sozialen Verhältnisse andere wären. — Die Feier am Nachmittage hielt sich in Grenzen des Familienkreises in den verschiedenen Festveranstaltungen. Alles in allem war es wohl die schönste und bestbesuchteste Frühlingsfeier der letzten Jahre. — Von Kollegen in der Heilstätte Beelitz war ein Begrüßungstelegramm an die Vormittags-Versammlung gesandt worden.

H. **Berlin.** (Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein.) In der Mai-Versammlung wurde unter anderm mitgeteilt, daß die im vorigen Berichte erwähnten Ueberstunden an den Maschinen — bis zu 77 — in der betreffenden Druckerei durch Einstellung von Setzern jetzt aufhören. — In der auch im Corr. veröffentlichten Statistik des Münchener Maschinensetzer-Vereins beschäftigt sich der letzte Absatz mit den Entlassungen durch die Maschine und mit der Leistungsfähigkeit derselben; besonders die Bemerkung über die letztere — eine Maschine ersetzt drei Setzer — erregte Kopfschütteln und man war der Ansicht, daß die Fabriken diese Notiz entsprechend ausnützen würden, speziell da sie von Gehilfenseite ausgehe. — Der Anregung vom Dresdener Vereine folgend, wurden zwei Kollegen gewählt, die dem Tarifschiedsgerichte in Setzmaschinen-Angelegenheiten als Sachverständige empfohlen werden sollen. — Eine recht lebhafte, zum Teile erregte Debatte zeitigte die Besprechung des Resultates der internationalen Konferenz in Straßburg, soweit dieselbe sich mit den Maschinensetzern befaßte. Man bezeichnete das Ergebnis derselben als ein wenig günstiges für den deutschen Verband und betonte, daß die Oesterreicher das ihnen von den deutschen Vertretern bewiesene Entgegenkommen gar nicht verdient hätten. Ganz energisch protestierte man dagegen, daß neben der ungerechten Behandlung auch noch der Vorwurf der Lüge gegen die deutschen Kollegen erhoben werde, nachdem diese bereit sind, für ihre Angaben mit ihren Namen einzustehen. Darauf nahm Kollege Mussial das Wort und führte aus: Als Beisitzer des Zentralvorstandes habe er aus dem mündlichen Berichte der beiden Delegierten entnommen, daß die Interessen der deutschen Maschinensetzer in würdiger Weise vertreten worden seien. Wenn auch die teilweise scharfen und eingehenden Auseinandersetzungen mit den Vertretern des österreichischen Verbandes zu keinem voll befriedigenden Resultate geführt hätten, so habe die ausgiebige Besprechung über die Handhabung der Gegenseitigkeit doch auch ihr Gutes gehabt; auch seien vom österreichischen Verbande befriedigende Erklärungen für die Zukunft abgegeben worden. Der moralische Erfolg stehe unzweifelhaft auf seiten des deutschen Verbandes. Dem letztern wäre es ja ein leichtes gewesen, die teilweise rigorosen Maßnahmen des österreichischen Verbandes den deutschen Maschinensetzern gegenüber durch entsprechende Gegenmaßregeln zu paralysieren oder gar den Gegenseitigkeitsvertrag ganz zu lösen. Wenn aber weder das eine noch das andre geschehen sei, so beweise das nur, daß der deutsche Verband ehrlich bemüht sei, die aus dem Gegenseitigkeitsvertrage resultierenden Pflichten gewissenhaft zu erfüllen und bekunde er damit wahrhaft internationale Solidarität, während der österreichische Verband die Pflichten der Gegenseitigkeit in einer Weise interpretiere, die auf die Dauer wohl kaum einzuhalten sein dürfte. Aber an den deutschen Maschinensetzern würde es auch liegen, in Zukunft mit den teilweise doch etwas befremdlichen Angeboten von Leistungen, wie sie seitens der österreichischen Vertreter auf der Straßburger Konferenz durch verschiedene Beispiele zum Ausdrucke gebracht wurden, etwas vorsichtiger zu sein. Dies wäre überhaupt noch ein sehr wunder Punkt bei den Maschinensetzern. Es wäre sehr wünschenswert, wenn sowohl dies als auch die seitens der Corr.-Redaktion vor kurzem gegebenen Anregungen in den einzelnen Maschinensetzervereinen ventiliert und auch beachtet würden. Rekordleistungen geben stets ein schlechtes Beispiel und schädigen nicht nur die Gesundheit des Betreffenden, sondern auch das Interesse der Gesamtorganisation. Sind solche Ueberleistungen auch unbedingt zu verwerfen, so sei anderseits das strenge Festhalten an der im österreichischen Tarife niedergelegten 5800 Buchstaben-Stundenleistung auch gerade kein idealer Zustand, denn damit werde der individuellen Fähigkeit die Zwangsjacke angezogen und den notwendigen Voraussetzungen zur materiellen Besserstellung befähigter Kollegen seitens der Organisation selbst der Boden abgegraben. Nachdem noch Kollege Quick einen ihn betreffenden Fall in Innsbruck, der von den österreichischen Vertretern angezogen worden war, der Wahrheit entsprechend geschildert hatte, wurde dieser Gegenstand verlassen. Unter Verschiedenes kam auch der Fall des Maschinensetzers in Traunstein (Druckerei Werkmeister), welchen auch ein Artikel im Corr. behandelt hat, zur Sprache. Vom Artikelschreiber wurden unter großer Heiterkeit einige Details gegeben. Wird der Gutenberg-Bund sich des Maschinensetzers, seines Mitgliedes, annehmen oder wird er die Sache totschweigen? Nach Erledigung einer Neuaufnahme sowie nach der Wahl einer Stiftungsfest-Kommission erfolgte Schluß der Versammlung.

Bremen. In Nr. 51 des Corr. vom 2. Mai befindet sich an leitender Stelle ein Artikel: Setzmaschinen-Statistiken. Dem Verfasser desselben ist ein kleiner Irrtum unterlaufen, den ich hiermit berichtigen will. Im drittletzten Absatze ist nämlich auch von Bremen die Rede und heißt es, daß vor mehreren Jahren für hier Setzer mit 40 Mk. Lohn engagiert gewesen wären, jetzt zahle dieses Geschäft nur noch 36 Mk. Das erstere trifft in einem Falle zu für den Maschinensetzer, der die übrigen aus dem Handsetzerpersonale entnommenen Setzer anlernen sollte. Diese bekommen aber nach der letzten Tarifrevision 33,25 Mk., wie auch die Statistik im Jahresberichte des Norddeutschen Maschinensetzervereins deutlich angibt.

Bezirk Dessau. Die erste diesjährige Bezirksversammlung wurde am 26. April in Wittenberg abgehalten und von etwa 250 Kollegen aus den Orten Dessau, Wittenberg, Köthen, Gräfenhainichen, Delitzsch, Herzberg, Liebenwerda, Eilenburg, Bitterfeld und Oranienbaum besucht. Der Gesangverein Typographia-Wittenberg leitete die Versammlung mit dem Liede Heil Gutenberg ein. Darauf begrüßte der Bezirksvorsitzende Müller-Dessau die Erschienenen und gedachte des verstorbenen Kollegen Wilhelm Fiebig-Raguhn, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Jahresbericht und Kassenabschluß pro 1902 lag gedruckt vor. Aus ersterm ist zu entnehmen, daß der Bezirk im verflossenen Jahre um 37 Mitglieder zugenommen hat. Der Mitgliederstand war Anfang 1902 326, Ende 1902 363. Ueber die Zahl der Gehilfen und Lehrlinge sowie über die Verbreitung des Tarifes waren Erhebungen angestellt; dieselben ergaben, daß von 445 Gehilfen in 41 Druckereien an 14 Orten 340 Gehilfen in 23 Druckereien an 11 Orten konditionieren, welche den Tarif schriftlich oder mündlich anerkannt haben und die Entlohnung eine tarifmäßige ist. 18 Druckereien an 10 Orten mit 105 Gehilfen haben den Tarif nicht anerkannt. Die Bezahlung ist teils tariflich, teils untariflich. Den 445 Gehilfen (davon 54 Drucker) stehen 155 Lehrlinge gegenüber und zwar 119 Setzer- und 36 Druckerlehrlinge; über die Skala werden gehalten 19 Setzer- und 6 Druckerlehrlinge. Setzmaschinen sind im Bezirke 13 aufgestellt. Bezüglich der Bundesratsvorschriften blieb in verschiedenen Druckereien manches noch zu wünschen übrig und wird eventuell mit Hilfe der Herren Gewerbeinspektoren Abhilfe zu schaffen versucht werden. Die Bezirkskasse hat einen Bestand von 569,05 Mk. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. — Nachdem referierte Herr Redakteur Günther-Dessau über das Thema: Gewerkschaftsorganisation und Arbeiterversicherung. Redner verstand es in ausgezeichneter Weise, die Mitglieder in diese noch vielen unbekannte Materie einzuweihen und erntete am Schlusse seiner eineinhalbstündigen Ausführungen den lebhaftesten Beifall. — Ueber die Wahl des Vorstandes siehe Corr. Nr. 51. — Ein Antrag, in Dessau einen Arbeitsnachweis einzurichten, wurde nach lebhafter Debatte angenommen. Die Anträge zum Gautage fanden fast alle Befürwortung. — Die Abhaltung eines Bezirks-Johannisfestes wurde abgelehnt. — Die zweite Bezirksversammlung wird in Gräfenhainichen abgehalten. — Nach Schluß der Versammlung blieben die Kollegen noch einige Stunden zu einem Kränzchen vereinigt, bis sie ihre Heimreise wieder antreten mußten.

K. **Eckernförde.** Lang', lang' ist's her, seit von dem kleinen Ostseestädtchen Eckernförde etwas in den Spalten des Corr. zu lesen war. Da unsre Mitgliederzahl infolge des flotten Geschäftsganges auf zwölf gestiegen ist, so wurde auf Anregung mehrerer Kollegen am 2. Mai im Kolosseum eine Versammlung abgehalten, zu welcher sich neun Kollegen eingefunden hatten. Kollege Klemmsen wies in kurzen Ausführungen auf die Uebelstände in der Buchdruckerei des freisinnigen Reichstagsabgeordneten Spethmann hin, in welcher zurzeit zwei Gehilfen von der berühmten Marke N.-V. und nicht weniger als fünf Lehrlinge beschäftigt werden. Es wurde beschlossen, eine nochmalige Eingabe an das Tarif-Amt zu machen. — Auf Anregung mehrerer Kollegen, das Johannisfest gemeinsam durch eine Wagenfahrt zu begehen, wurde beschlossen, diesen Punkt in der nächsten Versammlung, welche Ende Juni abgehalten werden soll, näher zu besprechen. Auf Antrag eines Kollegen, den streikenden Schuhmachern in Pirmasens eine kleine Unterstützung zu gewähren, wurden 8 Mk. bewilligt, welche sofort abgesandt werden sollen. Nachdem der Vertrauensmann noch die Zustände in der Buchdruckerei des genannten Reichstagsabgeordneten einer scharfen Kritik unterzogen, wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

A. **Erzgebirge-Vogtland.** Unser diesjähriger Gautag wurde am 26. April im Restaurant Belvedere in Zwickau abgehalten. Derselbe war von 63 Delegierten, welche 790 Mitglieder vertraten, besucht. Vor Beginn des Gautages fand im Vereinslokale der Mitgliedschaft Zwickau eine interne Vorbesprechung statt, in welcher einige taktische Fragen erledigt und in Bezug auf die Handhabung der Verwaltungsgeschäfte Hinweise gegeben wurden. Darauf begab man sich nach dem festlich geschmückten Saale. Nach einem Begrüßungsliede, vorgetragen von der Gesangsabteilung Typographia der Mitgliedschaft Zwickau, und einem Willkommengruße des Ortsvorsitzenden Poser eröffnete Gauvorsteher Stoy kurz nach 11 Uhr die Gautagsverhandlungen. Aus dem Jahresberichte ist zu bemerken, daß die Mitgliederzahl von 640 auf 763 gestiegen ist. Was die Kassenverhältnisse anbelangt, so ist trotz der Steigerung der Mitgliederzahl ein Rückgang des Gauvermögens zu verzeichnen, wie wohl hier mit in Betracht zu ziehen ist, daß die Anschaffung eines eisernen Geldschrankes für die Gaukasse 190 Mk., die Tagung einer Maschinensetzer-Konferenz in Chemnitz 126,40 Mk. und sonstige Unterstützungen 155 Mk. bedingten. Das Gauvermögen betrug im vorigen Jahre bei 640 Mitgliedern 7201,68 Mk., in diesem Jahre bei 763 Mitgliedern 7075,91 Mk. An Zuschuß für Arbeitslosen-Unterstützung wurden 2408,50 Mk. und an Umzugskosten 185 Mk. verausgabt. Das Corr.-Obligatorium erforderte eine Ausgabe von 967,29 Mk. Ausgetreten sind 27, ausgeschlossen wurden 28 Mitglieder. Nachdem das Andenken des verstorbenen Kollegen Alb. Hüttner aus Schreiersgrün durch Erheben von den Sitzen geehrt, schritt man zur Erledigung der vorliegenden Tagesordnung. Die Jahresrechnung wurde genehmigt. Die Remuneration für die Verwaltung wurde wie seither belassen und dem Gauvorstande das Gesamtvermögen für außerordentliche Unterstützungen zur Verfügung gestellt. Nunmehr kam man zur Beratung der Anträge. Den Reigen eröffnete die Mitgliedschaft Zwickau mit folgendem Antrage: „Die jetzt im Gau Erzgebirge-Vogtland bestehenden Agitationsbezirke sind in Bezirksvereine umzuwandeln. Der Antrag beschäftigte wiederholt unsere Gautage, wurde aber auch diesmal mit 32 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag des Gauvorstandes, den wöchentlichen Beitrag zur Gaukasse von 15 auf 20 Pf. festzusetzen, wurde angenommen. Ein Unterantrag des Kollegen Krasser: Die Mitglieder im Gau durch Urabstimmung entscheiden zu lassen, ob sie eine Steuererhöhung von 5 Pf. pro Woche oder einen Wegfall der Zuschüsse bei Umzug und Sterbefällen wünschen, fiel demnach. Die erhöhte Steuer wird mit 1. Juli eintreten. Weiter wurde ein Antrag der Mitgliedschaft Chemnitz, aller drei Jahre zwei Gautage stattfinden zu lassen, angenommen. Dadurch machen sich folgende Aenderungen im Statut nötig: § 8, Abs. 4: Statt zum Gautage ist zu sagen: alljährlich. Absatz 8 ist zu streichen. § 9. Die Wahl des Gauvorstehers erfolgt durch die Delegierten auf dem Gautage, die der übrigen Beamten von der Mitgliedschaft des Vorortes in einer Generalversammlung. Der Gauvorsteher amtiert bis zum folgenden Gautage. Bei allen Wahlen entscheidet absolute Mehrheit. § 12. Aus der Gaukasse werden bestritten: a) etwaige außerordentliche Unterstützungen (hierzu wird dem Gauvorstande eine von jedem Gautage zu bestimmende Summe für das laufende bezw. das nächste Jahr zur Verfügung gestellt; b) die Remuneration des Gauvorstandes, welche zwei Prozent der Einnahme beträgt, sowie sonstige Verwaltungskosten; c) die Remuneration der Mitgliedschaften in Höhe von 1 Proz. der Einnahme usw. § 14. Gautage, gebildet aus Delegierten der Mitgliedschaften, finden in einem Zeitraume von drei Jahren zwei statt und zwar möglichst in der Weise, daß der Gautag in dem einer Verbands-Generalversammlung folgenden Jahre ausfällt. Außerordentliche Gautage usw. § 17. Die Worte „und der Remuneration für die Verwaltung" sind zu streichen. Ein weiterer Antrag von Chemnitz, welcher die Verringerung der Delegiertenzahl zum Gautage bezweckte, fand keinen Anklang und wurde abgelehnt. Dagegen wurde bestimmt, daß im § 15 des Statuts eine Aenderung in der Weise eintritt, daß bei 16 bis 20 (bisher 10 bis 20) Mitgliedern 2 Delegierte zu wählen sind. Hierbei kam der Wunsch zum Ausdrucke, bei Entsendung von Delegierten doch die Vertrauensmänner mit zu berücksichtigen. Wenn ein Kollege das ganze Jahr hindurch die Arbeit verrichtet, so ist es doch nicht mehr als recht und billig, daß er auch mit einem Mandat zum Gautage betraut wird, um so mehr, da daselbst verschiedene Fragen in Bezug auf die Verwaltungsgeschäfte ihre Erledigung finden. Die Mitgliedschaften Crimmitschau, Groitzsch und Werdau hatten Anträge auf Erhöhung der Unterstützungssätze gestellt, die aber rundweg abgelehnt wurden, da sie die Gaukasse wesentlich belastet hätten. Es wurde darauf verwiesen, daß unser Verein nicht nur ein Unterstützungs-, sondern auch ein Kampfverein sei und daß in vorkommenden Fällen gefüllte Kassen vorhanden sein müßten. Der letzte Antrag, gestellt von Zwickau, forderte die Einführung von Beitrags-Quittungskarten im Gau, doch wurde derselbe aus verschiedenen Gründen gleichfalls abgelehnt und den einzelnen Mitgliedschaften die Durchführung des Antrages auf ihre eignen Kosten in ihr Ermessen gestellt. — Als Vorort und Ort für den nächsten Gautag wurde Chemnitz bestimmt. Die Wahl des Gauvorstehers, welche erstmalig von den Delegierten zum Gautage vorgenommen wurde, zeitigte die Wiederwahl des Kollegen Stoy. Unter Tarifliches und innere Angelegenheiten wurden einige Situationsberichte von Glauchau und Pegau über das letzte Vorgehen entgegengenommen und nachdem diverse andere, weniger wesentliche Punkte erledigt, schloß Kollege Stoy um 6 Uhr den Gautag mit einem Hoch auf den Verband, in welches die Anwesenden freudig einstimmten. — Bedeutend angestrengt hatte sich die Mitgliedschaft Zwickau, um den Delegierten den Abend so angenehm wie möglich zu machen. Ein umfangreiches Konzertprogramm wurde von der noch jungen Gesangsabteilung sowie von den übrigen Darstellern zur größten Zufriedenheit abgewickelt, worauf ein solenner Ball folgte. Aber auch eine erhebende Feier war mit diesem Abend verknüpft, welche unbedingt erwähnt sein muß. Der alte Vor- und Mitkämpfer Kollege Seiß in Zwickau gehörte 35 Jahre dem Verbande an und wurde ihm von seiten der örtlichen Mitgliedschaft für seine treue, langjährige Angehörigkeit ein ehrendes Diplom überreicht. Hierbei wurde auch eines zweiten alten Kämpen, des Kollegen Richard Lange, welcher gleichfalls 35 Jahre dem Verbande angehört und als Delegierter von Chemnitz mit unter den Festteilnehmern weilte, in ehrender Weise gedacht. Mögen die hierbei an

die jüngeren Kollegen gerichteten Worte volle Beherzigung finden. Der Mitgliedschaft Zwickau aber sei auch an dieser Stelle für ihre freundliche Aufnahme der beste Dank ausgesprochen.

k-r. **Freiburg** im Breisgau. Am 3. Mai fand im Kolosseumssaale die diesjährige Frühjahrs-Bezirksversammlung statt, die durch ein von der Gesangsabteilung des hiesigen Ortsvereins vorgetragenes Lied eingeleitet wurde. Hierauf eröffnete der Vorsitzende Semar die Versammlung, die zahlreich erschienenen hiesigen und auswärtigen Mitglieder herzlich begrüßend. Unter Tariflichem waren es zunächst über teilweise herrschende Mißstände in den einzelnen Druckereien des Ortes und Bezirks geführte Klagen, die eingehender Prüfung unterzogen wurden. Erfahrungen zeigten auch hier wieder, daß Unregelmäßigkeiten in tariflichen Beziehungen nicht immer den betr. Geschäftsleitungen, sondern oft auch den Gehilfen zuzuschreiben sind. Ein weiterer Punkt betraf die Abrechnung sowie die Bewegungsstatistik des Bezirks; erstere ergab ein Vermögen von 980 Mk., letztere einen derzeitigen Mitgliederstand von 218. Aus der Berichterstattung vom Gautage, die als zufriedenstellend bezeichnet werden darf, sei hervorgehoben, daß in Bezug auf Mitgliederzuwachs der Bezirk Freiburg an erster Stelle stehe. Der Antrag zur Angliederung verschiedener Orte an den Freiburger Bezirk sei abgelehnt worden; dagegen habe die Mehrheit der Anträge hiesigen Ortes die Zustimmung der Gauversammlung gefunden. Freiburg bleibe Gauvorort, wie auch der Vorstand derselbe geblieben sei. Eine von der Gauversammlung gefaßte Resolution, die demnächst allen Mitgliedern im Gau zugehen soll, gelangte zur Verlesung. Unter Verschiedenes brachte Kollege Hutterer die bereits an dieser Stelle angeregten technischen Versammlungen zur Sprache und betonte, daß man auch für Freiburg diese Sache ins Auge gefaßt habe; der Vorstand werde demnächst die hierzu erforderlichen Schritte unternehmen. Nachdem der Vorsitzende den im Deutschen Buch- und Steindrucker erschienenen Dezentralisationsartikel allgemeiner Beachtung empfohlen hatte und sich hiernach niemand mehr zum Worte meldete, schloß derselbe mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Verband die von nahezu 200 Mitgliedern besuchte Versammlung. Möge doch dieser starke Versammlungsbesuch auch dann derselbe bleiben, wenn späterhin der sog. „Strafparagraph" unsers Bezirksstatuts wieder fallen sollte!

x. **Iserlohn.** (Ortsverein.) Das rege Leben unter der hiesigen Gehilfenschaft, über das wir schon am Anfange des Jahres berichten konnten, scheint diesmal von anhaltender Dauer zu sein. Hat sich doch die Mitgliederzahl unsers Ortsvereins gegen Anfang des vorigen Jahres um das dreifache erhöht und wird es jedenfalls auch für die dem Verbande bis jetzt sympathie- und interesselos gegenüberstehenden Gehilfen nur noch eine Frage der Zeit sein, sich der Mehrheit der Kollegen anzuschließen. — Die im vorigen Monate abgehaltene Ordentliche Generalversammlung, welche sehr gut besucht war — auch mehrere Nichtmitglieder waren erschienen —, legte von der regen Tätigkeit des Ortsvereins das beste Zeugnis ab. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern erstattete der Vorsitzende Bringmann Bericht über die letzte Tarifbewegung am Orte und teilte mit, daß die Firma Wenske den Tarif schriftlich anerkannt habe, während die Firma Rud. Wichelhoven zwar tarifliche Verhältnisse eingeführt hätte, aber nicht für die schriftliche Anerkennung des Tarifes zu haben sei. Eine Erklärung für dies eigentümliche Verhalten des Herrn liege nicht vor. Bei der Firma Fr. Doßmann wurden zwei Kollegen wegen Eintretens für den Tarif gemaßregelt, die Nichtmitglieder blieben stehen. Als diejenigen Druckereien, in denen nichts erreicht sei, wären noch zu nennen Jung, Destadt, Riek & Geldsetzer, Klingner; diese letztere Firma habe wohl auch tarifliche Verhältnisse, wolle sich aber nicht durch die schriftliche Anerkennung binden. Die Firmen, welche den Tarif schon längere Zeit anerkannt haben, sind Beutler, Fust und Bormann & Ko. Nachfl. Die Firma Bormann habe aber immer noch keine tarifmäßige Arbeitszeit, auch seien die Verhältnisse im übrigen noch recht schlechte. Bezeichnend hierfür sei, daß die Firma fast alle 14 Tage andres Personal habe. Es liege dies hauptsächlich an dem Direktor (frühern Inhaber) der Firma. — Hiernach wurde noch der Wiederanschluß an das Gewerkschaftskartell einstimmig beschlossen und als Delegierter hierfür Kollege Oskar Hoffmann gewählt. — Nach Wahl einer Kommission, welche die Vorbereitungen zu dem diesjährigen, im größern Stile zu feiernden Johannisfeste treffen sollte, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

-dt. **Jena.** In Nr. 50 des Corr. ist im Berichte des Norddeutschen Maschinensetzervereins eine Stelle enthalten, die sich auf die neueste Reklame der Mergenthaler Setzmaschinenfabrik bezieht; danach soll es bei der Firma Costenoble in Jena ein Setzer auf 13000 Buchstaben stündlich gebracht haben. Diese ungewöhnliche Leistung hatte nach ihrem Bekanntwerden auch in hiesigen Kollegenkreisen Erstaunen hervorgerufen und wurden daraufhin die Maschinensetzer der betreffenden Druckerei in einer Ortsvereinsversammlung interpelliert. Dieselben erklärten jedoch, daß sie die Tatsächlichkeit jener Behauptung ebenfalls in Zweifel ziehen müßten, soviel ihnen bekannt wäre, sei in einem Schreiben der Costenobleschen Druckerei an die Maschinenfabrik, in dem über fortwährende Mängel an der Maschine geklagt wurde, am Schlusse die ironische Bemerkung „Rekord 13000 Buchstaben!" gebraucht worden. Dieser ironische Satz wäre höchstwahrscheinlich der Schlüssel zu dem Rätsel; wie man ihn als Zeugnis auffassen und verwenden könne, bleibe schleierhaft. In der Costenobleschen Druckerei sei jedenfalls eine derartige oder auch nur annähernde Leistung an der Maschine nicht erzielt worden. — Nur durch die unvermutete Abreise des Maschinensetzers, der diese Berichtigung übernommen hatte, ist sie bis jetzt unterblieben. (Siehe hierüber auch die Berichtigung in Nr. 53 des Corr. D. Red.)

Mülheim (Ruhr). Auch hierorts hat man sich endlich aufgerafft, bessere Verhältnisse zu schaffen und infolge des März-Aufrufes des Tarif-Ausschusses stellten auch die hiesigen Kollegen gemeinsam die Forderung an die hiesige Prinzipalität, den Tarif zur Einführung zu bringen. Die Firma Ernst Marks (Mülheimer Zeitung) machte den Anfang und nach heftigem Widerstande folgte die Firma Herm. Blech (General-Anzeiger). Die dritte Druckerei, Jul. Bagel, wollte sich erst auch nicht dazu bequemen. Nach langen Verhandlungen wurde in voriger Woche die Erklärung abgegeben, am 1. Juli den Tarif zur Einführung zu bringen. Außer den drei größeren Geschäften sind noch drei kleinere vorhanden, die wenig oder gar nicht in Betracht kommen. Bei der Firma Hermann Blech haben wir leider die traurige Erfahrung machen müssen, daß sie den Tarif bezüglich der Bezahlung nicht genau inne hält und wird man diesen Herrn nochmals an sein Versprechen und seine Unterschrift erinnern müssen; leider befinden sich dort noch viele Kollegen, die ein zu schwaches Rückgrat besitzen. — Unser Ortsverein bildete stets das Schmerzenskind des Bezirks Duisburg. Heute können wir mit Genugtuung konstatieren, daß wir von sechzehn Mitgliedern am 1. Januar d. J. auf sechsunddreißig gestiegen sind, denen allerdings immer noch stark dreißig Nichtmitglieder gegenüberstehen. Hoffentlich werden letztere einsehen gelernt haben, daß durch ein geschlossenes Vorgehen etwas zu erreichen ist.

München. (Maschinenmeisterklub.) Am 25. April hielt der hiesige Klub seine gut besuchte Monatsversammlung im Vereinslokale ab. Nach Erledigung von sieben Neuaufnahmen brachte ein Kollege unter Vereinsangelegenheiten verschiedene Mißstände und Vorkommnisse in einer hiesigen größern Druckerei zur Sprache. Hervorgerufen wurden dieselben durch eine Anzahl Stuttgarter Kollegen, welche hier zugereist sind. Das Verhalten derselben ist nicht nur unkollegial, sondern sogar untariflich. In dieser Druckerei herrschten bis vor kurzem noch ganz gute Zustände, jetzt, seitdem die Herren Kollegen aus Stuttgart dort konditionieren, wird es mit jedem Tage schlechter, denn dieselben bieten sich an, wenn ihre Maschine läuft, sofort an einer andern Maschine mit zuzurichten. Sie möchten sozusagen ein Schwitzsystem einführen oder möchten immer gut Kind bei der Geschäftsleitung sein. Eigentümlich ist es überhaupt, daß zurzeit unsre Stadt München so sehr mit Stuttgarter Kollegen überhäuft wird, es sieht bald aus, als ob da nach einem gewissen Systeme gearbeitet würde, um die hiesigen Maschinenmeister hinauszudrängen, oder sollte da der Arbeitsnachweis in Stuttgart seine Hand mit im Spiele haben? Zum Schlusse möchten wir den auswärtigen Kollegen noch empfehlen, den Zuzug nach München möglichst einzuschränken, da hier noch zur Genüge Konditionslose vorhanden sind, und bitten im Falle von Konditionsangeboten sich vorher beim Kollegen Viktor Ernst in München, Frühlingstraße 6, III, zu erkundigen. Im Verlaufe der weitern Diskussion wurde beschlossen, die Sache in der nächsten Ortsvereinsversammlung zur Sprache zu bringen. Weiter beschloß die Versammlung, zu Pfingsten eine Partie zu veranstalten und zwar nach Prien-Aschau, Sacharang, Wildbiehl, Walchsee, St. Nikolai-Kufstein. Zum Schlusse gab der Vorsitzende noch ein kurzes Resümee über den Verlauf des zu Ende gegangenen Ausschneidekurses und hoffte, daß derselbe auch gute Früchte bringen möge. Hierauf wurde von seiten der Teilnehmer den Lehrern des Ausschneidekurses, den Kollegen Viktor Ernst und Wilhelm Litzinger, ein schöner Halbkrug zum Andenken überreicht. Eine gemütliche Unterhaltung mit Musik hielt die Kollegen noch lange beisammen.

Wp. **Offenbach** a. M. Unsre letzte Bezirksversammlung, welche am 25. April im Vereinslokale (Saalbau) abgehalten wurde, hatte sich eines ziemlich guten Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende gab zunächst bekannt, daß die Auszahlung des Viatikums an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte dem Kollegen August Füller (Druckerei Ulrich) übertragen worden sei. Namens des Vorstandes erklärte der Vorsitzende noch, daß der Bericht der letzten Versammlung vollständig den Tatsachen entspreche, so wie derselbe gelautet habe, sei auch die Aussprache gewesen. Der Vorsitzende des Vereins der Schriftgießer habe die Sache in die Hand genommen und werde jedenfalls die nächste Schriftgießerversammlung beweisen, daß das, was in der Versammlung besprochen wurde, vollständig wahrheitsgetreu berichtet sei. Hiermit war die Versammlung einverstanden und wurde noch von verschiedenen Kollegen erklärt, daß sie mit dem Wortlaute des Berichtes vollständig einverstanden seien. Betreffs der Maifeier ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, soweit dies angängig sei, den ganzen Tag zu feiern und sich recht zahlreich an der Volksversammlung des Morgens sowohl wie Nachmittags am Festzuge zu beteiligen. Beschlossen wurde, das diesjährige Johannisfest am 28. Juni wieder wie im Vorjahre zu begehen und zwar im Saalbau. Der vom Kollegen Pischner erstattete Kartellbericht umfaßte drei Hauptpunkte, den paritätischen Arbeitsnachweis, die Herberge nebst Barbierstuben und die Gründung eines Arbeitersekretariats. In die Kommission, welche die Vorarbeiten für das Sekretariat in Angriff nimmt, wurde unserseits Kollege Wiehle gewählt. Kollege Pipper wurde an Stelle des Kollegen Stotze als Kartelldelegierter bestimmt. Eine ständige Rubrik werden wohl in unseren Versammlungen die Klagen der Schriftgießerkollegen über eigentümliche Auslegung ihres Tarifes seitens der Firmen einnehmen. Heute handelte es sich um die Schriftgießerei Roos & Junge dahier. Diese Firma hat einem Gießerkollegen von seinem Wochenverdienste 30 Mk. abgezogen und ihm dann noch, als er deshalb vorstellig wurde, zu verstehen gegeben, wenn es ihm nicht passe, könne er gehen. (Es ist dies dieselbe Firma, die unserm Bezirkskassierer, der sich nach längerm Kranksein gesund meldete, kurzer Hand erklärte, für ihn sei kein Platz mehr da, er möge nur zu seinen Kollegen gehen und sich bei denselben dafür bedanken — eine Handlungsweise der Firma, die wohl nicht als schön zu bezeichnen ist.) Während ein Teil der Kollegen dafür war, die Sache sofort der breiten Oeffentlichkeit zu übergeben, war die Mehrheit der Ansicht, die Angelegenheit wegen des Abzuges der Tarifkommission der Schriftgießer zu übergeben, womit die Versammlung auch einverstanden war. Nachdem unter Verschiedenes noch einige kleinere Sachen zur Sprache gekommen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Schlesien. Als einen nicht sonderlich glücklich geführten Stoß gegen den neugeschaffenen Gauverwalterposten kann man die vom Hirschberger Ortsvereine gefaßte Resolution (abgedruckt in Nr. 48 des Corr.) bezeichnen; dieselbe sagt: „Trotzdem der Gautag einen Gauverwalter eingesetzt". Dieser Gauverwalter nun hat am 1. April d. J. sein Amt angetreten, von diesem Zeitpunkte ab hat Hirschberg zwei Sendungen an den stellvertretenden Vorsitzenden gelangen lassen, deren eine Kassenangelegenheiten gewidmet, während die zweite die schon erwähnte Resolution enthielt und vom 20. April datiert war. Diese beiden Sendungen sind sofort erledigt worden, wie eine von Hirschberg eingegangene Karte bestätigt, trotzdem spricht die Resolution von „in letzter Zeit". Doch der Wahrheit die Ehre! In der letzten Zeit seiner Tätigkeit als Gauvorsteher, am 29. März, erhielt der jetzige Gauverwalter ein Schreiben aus Hirschberg, das, weil gerade der Umzug stattfand, zwischen andere Sachen geraten sein muß und vergessen wurde; dies kann wohl vorkommen. Daß nun aber der Hirschberger Vorstand beim Nichteintreffen von Antwort nochmals angefragt hätte, i Gott behüte, er hält die Sache für so wichtig, daß sich die Oeffentlichkeit damit beschäftigen muß und dadurch ein Kollege bloßgestellt wird, der in elfjähriger Tätigkeit für den Gau gewirkt hat und wohl nicht zum Schaden, denn sonst hätte man ihn so lange auf diesem Posten nicht belassen. Daß die Hirschberger Resolution nun einen Dank für diese Tätigkeit darstellt, kann man nicht sagen, sie hat nur das gute für sich, daß sie vereinzelt vorkommt, denn sonst würde die Annahme von Ehrenämtern noch mehr nachlassen.

Der Gauvorstand.

-r. **Stuttgart.** In der am 27. April abgehaltenen Mitgliedschaftsversammlung machte der Vertrauensmann Feuerstein u. a. Mitteilung über die Tarifbewegung im IV. Kreise, welche befriedigend verlaufen sei, jedoch nicht ganz ohne Opfer; so sei in der früher Härlenschen Druckerei in Biberach den zwei dort befindlichen Kollegen wegen Herausgabe eines Zirkulars mit der Einladung zu einer Besprechung der „Sack" zu teil geworden; in Ellwangen (Weil) haben drei Kollegen aufgehört wegen Verweigerung der Tarifanerkennung, außerdem sei Freudenstadt und Reutlingen zu nennen. Weiter wurde mitgeteilt, daß die hiesigen Vertreter des Kreis-Amtes nach reiflicher Prüfung der einschlägigen Verhältnisse für Untertürkheim einen Lokalzuschlag von $7\frac{1}{2}$ Proz. festgesetzt haben. Nach Schluß der Mitteilungen wünschte ein Mitglied Auskunft, warum der Corr. nichts über den Streik in Rom gebracht habe, worauf der Vorsitzende erklärte, daß jedenfalls die Redaktion des Corr. auch nichts weiter von dort wisse als was in den Tagesblättern bekannt werde, außerdem sei dies eine alte Klage der Redaktion, daß sie bei solchen Angelegenheiten keine Nachricht erhalte. Hierauf folgte die Neuwahl des Vertrauensmannes, Stellvertreters und Schriftführers für die Mitgliedschaft Stuttgart, welche, wie üblich, zu dem Resultate führte, daß der Gauvorstand Vertrauensmann, der Kassierer Stellvertreter, der Schriftführer des Gaues als Schriftführer für die Mitgliedschaft gewählt wurde; der abtretende Vorsitzende übergab mit den üblichen Dankesworten den Vorsitz an Kollegen Flohr, worauf derselbe dem Kollegen Feuerstein den Dank für seine Tätigkeit im Namen der Mitgliedschaft ausdrückte, welchem die Mitglieder durch Erheben von den Sitzen zustimmte. Als nächster Punkt kam die Berichterstattung vom Gautage (s. Corr. Nr. 45) an die Reihe. Nach kurzem Berichte von der Gewerkschaftskommission und sich daran anschließender Diskussion fand die Neuwahl der Delegierten zum Gewerkschaftskartelle statt, wobei die seitherigen Delegierten wiedergewählt wurden. Unter Verschiedenem wurden die Mitglieder aufgefordert, sich recht zahlreich an der im Mai stattfindenden Gewerbegerichtsbeisitzerwahl zu beteiligen. Nach einer Debatte über die diesjährige Feier des Johannisfestes wurde der Wunsch ausgedrückt, daß der Vertrauensmann die Vorbereitungen zu einer gemeinsamen Johannisfeier im nächsten Jahre beizeiten in die Hand nehmen möchte, damit dasselbe durch die Mitgliedschaft gefeiert werden könnte.

Hierzu eine Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 55. — Dienstag den 12. Mai 1903.

Rundschau.

Um die Dresdener Buchdruckereibesitzer auf die Probe zu stellen, inwieweit sie den Minimal-Druckpreise-Tarif studiert hätten, machte sich ein Buchdrucker das Vergnügen, von sämtlichen 135 Buchdruckereibesitzern unter Einsendung von Druckmustern die schriftliche Angabe des Preises zu verlangen, zu denen sie gewisse Drucksachen liefern würden. Von den befragten 135 Prinzipalen haben sich 81 gefunden, welche darauf hineinfielen. Das Ergebnis war ein überraschendes. Für 3000 Briefbogen mit Kopfdruck wurden verlangt im Mindestbetrage 19, im Höchstbetrage 55 Mk. (Minimal-Tarif 41 Mk.), für 5000 Kouverts mit Kopfdruck 15 und 27,50 Mk. (22,75 Mk.), für 2000 Adreßkarten 12 und 30 Mk. (24 Mk.), für 2000 Broschüren, 16 S. 8°, 139 und 210 Mark (76 Mk.), für 100000 Zeitungsbeilagen, 4°, einseitiger Prospekt, 92,50 und 310 Mk. (232,25 Mk.). Der Versuch ist so übel nicht und könnte bei Wiederholung auch in anderen Druckorten den bestehenden Prinzipalsorganisationen die Mittel an die Hand geben, auf Grund des vorliegenden Tatsachenmaterials ihre auf Beseitigung der Schmutzkonkurrenz gerichteten Bestrebungen zu verbreitern.

Der Verein Breslauer Buchdruckereibesitzer beschloß die Gründung einer freien Innung, um der Unterordnung unter die Handwerkskammer zu entgehen. Das Statut liegt bereits der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vor.

In Biberach erscheint ein Zentrumsblatt unter dem Titel Anzeiger vom Oberlande. Wie alle derartigen Blätter weiß auch dieses nicht oft genug zu betonen, daß dem Zentrum das Koalitionsrecht u. dergl. zu verdanken sei und tritt natürlich für diese Errungenschaften kräftig ein. Im eignen Hause aber will man nichts davon wissen. Verbandsmitglieder werden nicht geduldet und Tarif gibt's nicht. Ein Gehilfe, der es wagte, seine Mitarbeiter zu einer Besprechung einzuladen, um sich über die Einführung des Tarifes zu verständigen, wurde sofort unter Auszahlung des ihm zustehenden Lohnes entlassen und die übrigen ließen ihren Kollegen ziehen und den Tarif schwimmen. Der Herausgeber kann also nach wie vor für die Koalitionsfreiheit anderer Arbeiter Propaganda machen, in seinem Hause wird ja so etwas nicht verlangt.

Originell ist ein in Leipzig unter dem Titel Leipziger Volksfreund „je nach Bedarf" herausgegebenes Blatt, das weder einen Abonnementspreis erhebt noch Inserate von dritten entgegen nimmt. Die „Probenummer" weist alle Rubriken auf, wie sie sich in der Tagespresse finden, auch Inserate sind reichlich vorhanden, aber — der gesamte Inhalt unter Tagesgeschichte, Lokalnachrichten, Vermischtes, Theater und Kunst ist ausschließlich dem Interesse des Herausgebers gewidmet und dieser ist ein — Warenhaus. Nur ein Ratgeber bei diversen Leibesschäden und eine Anzahl Zauberkünste dienen diesem Spezialzwecke indirekt, sie sollen jedenfalls die Zeitung vor dem Wegwerfen schützen.

Die Patent-Papierfabrik Penig stellte das Papier zu den Wahlcouverts her. In zwölf Wagenladungen ging dieser Tage die Sendung, deren Gewicht 70 Tonnen = 70000 kg betrug, ab, um zu 18 Millionen Couverts — die ungefähre Anzahl der eingeschriebenen Wähler zum Reichstage — verarbeitet zu werden.

Trotz Beratungen und Konferenzen nimmt die Ausbreitung der Wurmkrankheit stetig zu. Etwa 20000 Bergleute sollen von dieser Krankheit befallen sein, auf einzelnen Zechen 90 vom Hundert. Regierung und Wissenschaft stehen der Erscheinung ratlos gegenüber. Die betroffenen Arbeiter sind um so schlimmer daran, da sie auch im arbeitsfähigen Zustande keine Stellung finden, sobald sie aus den verseuchten Zechen kommen. Dabei befinden sich tausende in Spitälern, Baracken und Lazaretten. An rechtzeitigen Warnungen seitens der Arbeiter hat es nicht gefehlt, sie wurden aber nicht gehört.

In Hamburg wurde ein Pastor a. D. wegen Bettelns zu drei Wochen Haft verurteilt. Der würdige Herr bezog 2400 Mk. Pension, das reichte aber für seine Bedürfnisse — Wein, Spiel und Rennsport — nicht aus.

In Glauchau beschlossen die vereinigten Fabrikanten die Aussperrung der Arbeiter, sofern die in einem Betriebe ausständigen Weber nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Das Vorgehen der Ausständigen kann von keiner Seite als ein unberechtigtes bezeichnet werden, auch die vereinigten Fabrikanten haben keine Ursache, ihren Kollegen zu verteidigen, sie folgen demnach lediglich der in neuerer Zeit von den Scharfmachern ausgegebenen Parole: Auf Streik folgt Aussperrung! Millionäre können sich solchen Sport leisten, die dadurch herbeigeführte Vermögensschädigung ist eine prozentual geringe, die betroffenen Arbeiter können es zur Not auch aushalten, denn sie haben nichts zu verlieren, es bleibt also der mittle und kleinere Betriebsinhaber, welcher unter Umständen durch seine Beteiligung alles auf eine Karte setzt. Für die „Mittelstandsretter" wäre es daher eine recht dankbare Aufgabe, gegen diesen Sport im Interesse ihrer Komittenten einzuschreiten. Das wäre viel dankbarer als der nutzlose Kampf gegen Konsumvereine und Warenhäuser. — Wie wir eben hören, haben die Arbeiter den Fabrikanten die Aussperrung dadurch verleidet, daß sie in dem betreffenden Betriebe die Arbeit wieder aufnahmen, nachdem der gemaßregelte Vertrauensmanns auf seine Wiedereinstellung verzichtet hatte.

Auch der Arbeitgeberverband der Unterweserorte droht mit Aussperrung resp. Einschränkung der Betriebe, wenn die Streiks der Schiffszimmerer in Geestemünde und der Nieter beim Vulkan in Vegesack nicht beendet werden. Bekanntlich handelt es sich hier um Abwehrstreiks. Ferner will es der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Köln mit einer Aussperrung versuchen, um den Streik der Verputzer zu Ende zu führen und den angekündigten Maurerstreik zu verhindern.

Ausständig sind in Lauf (Bayern) etwa 130 Töpfer einer Ofenfabrik, in Bernburg bei Ausschachtungsarbeiten beschäftigte Arbeiter, in Osterode a. H. und in Ilmenau die Maurer. In Weißenfels reichten die Kürschner die Kündigung ein.

Ein Streik von Arbeitern in den Köhlerschen Granitwerken in Meißen endete nach neunwöchiger Dauer durch Einigung vor dem Gewerbegerichte. Der von dem Unternehmer s. Z. vorgelegte Tarif wurde in einigen Punkten zu gunsten der Arbeiter geändert. Auch der Töpferstreik in Erfurt ist nach fünfwöchiger Dauer mit teilweisem Erfolge beendet. Desgleichen der Streik der Maler in Königsberg; der Stundenlohn wurde von 38 auf 40 Pf. erhöht. In Schwabach wurde zwischen den organisierten Brauern und 16 Brauereibesitzern ein Tarifvertrag abgeschlossen.

In Glasgow und Umgebung streiken etwa 6000 Metallarbeiter. Aus Melbourne wird ein Konflikt zwischen dem Verbande der Eisenbahner und der Regierung gemeldet. Die letztere verlangte Aufhebung der Verbindung mit dem Zentralarbeiterverbande, was die Eisenbahner (11000 Mann) mit Streik beantworteten. Die Regierung bot nun den Arbeitswilligen doppelte Löhne.

Dem staatlichen Arbeitsvermittelungsamte in Budapest, das sich in Arbeiterkreisen keiner besondern Sympathie erfreut, will der ungarische Handelsminister dadurch auf die Beine helfen, daß in Zukunft die Vermittelung für Betriebe untersagt ist, in denen sich Arbeiter im Ausstande befinden.

In der Schweiz hat sich ein Zentralverband der Textilarbeiter gebildet. Die bisher bestandenen Verbände der Textilarbeiter und Sticker zählen 6400 Mitglieder.

Die Reisarbeiter in Italien leben bekanntlich in Verhältnissen, die „menschenwürdig" nicht zu nennen sind. Das hat denn auch die Regierung veranlaßt, schon wiederholt auf dem Verordnungswege den Grundbesitzern vorzuschreiben, wie sie die Arbeitsverhältnisse zu gestalten haben, um hier Abhilfe zu schaffen. Auf wiederholte Beschwerden ist jüngst eine neue Verordnung erlassen worden, welche die früheren verschärft. Die in diesen Tagen zusammentretende Kammer wird sich noch mit Verkürzung der Arbeitszeit zu beschäftigen haben. Bisher ist in dieser Beziehung nur vorgeschrieben, daß die Arbeit nicht vor Sonnenaufgang begonnen werden darf und eine Stunde vor Sonnenuntergang beendet sein muß.

Aus Frankreich wird eine Justiz-Irrung gemeldet. Vor sieben Jahren wurde ein Soldat wegen Mordes zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Nachdem der Verurteilte sieben Jahre im Gefängnisse verbracht, stellte sich dessen Unschuld heraus. Ein Kriegsgericht in Orleans erkannte ihm eine Entschädigung von 40000 Fr. zu.

Briefkasten.

G. F. in Budapest: Zur Aufnahme im Corr. nicht geeignet. — P. Sch. in Berlin: Wie uns mitgeteilt wird, hat ein Artikel in der von Ihnen angegebenen Form nicht im O. A. gestanden. Gruß! — H. K. in Baden-Baden: Für diese Maschine ist im Setzmaschinen-Tarife von 1900 (§ 3) eine Stundenleistung von 4550 Buchstaben vorgesehen. — B. K. in Ettlingen: Wir haben Ihr Schreiben dem Verbandsvorstande übersandt. — A. P. in Wehlau: Ihren Artikel haben wir an das Tarif-Amt behufs weitern Einschreitens gelangen lassen. — A. H. in Hildesheim: 1,50 Mk. — T. in Jena: Die eingesandte Notiz überschreitet den Rahmen einer Verbandsnachricht und könnte darum nur als Inserat (1,50 Mk.) Aufnahme finden. — Sch. in Breslau: War allerdings undeutlich. — E. B. in Straßburg i. Els.: Der letzte Satz Ihrer Notiz ist — weil Privatsache — nur als Inserat zulässig. — W. R. in Braunschweig: 3,75 Mk. — J. K. in München: Wir müssen leider Ihre Einsendung „Vom Reisen" ablehnen. Bezüglich solcher Arbeiten ist zu sagen: Es sind viele auserwählt, aber nur wenige berufen, stott und interessant geschriebene Reiseberichte zu liefern. Der gute Wille macht es nicht, sondern nur das Können. Also nichts für ungut, so sehr Sie auch diese Mitteilung enttäuschen wird.

Berichtigung. In der Todesanzeige aus Breslau in Nr. 53 sowie unter der Rubrik Gestorben in Nr. 54 vom gleichen Orte muß es heißen: Edmund Porsch aus Laurahütte.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

Verein der Berliner Buchdrucker- und Schriftgießer. Mittwoch den 13. Mai, abends 9 Uhr, Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Gau **Hannover.** Die Bezirksvorstände werden ersucht, die Wahl der Delegierten zu dem Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. Juni in Hildesheim im Braunschweiger Hofe, Scheelenstraße 31, abzuhaltenden 30. Gautage in der Zeit vom Montag den 25. Mai bis Mittwoch den 27. Mai nach § 24 ad 3 der Gau-Geschäftsordnung vornehmen zu lassen und die Namen der Gewählten dem Gauvorsteher G. Klapproth sofort mitzuteilen. Es haben zu wählen: Bezirk Braunschweig 8, Göttingen 3, Lokalverein Hannover 18, Bezirk Hannover 1, Hildesheim 4, Lüneburg 2 und Osnabrück 3 Delegierte. — Die Delegierten wollen die Zeit ihrer Ankunft in Hildesheim Kollegen August Hausmann, Kaiserstraße 29, rechtzeitig mitteilen. — Es sind Rückfahrkarten zu lösen.

Bezirk **Lüneburg.** Unsre diesjährige Ordentliche Bezirksversammlung findet am 24. Mai in Lüneburg statt. Anträge sind bis zum 18. Mai an den Vorsitzenden Herm. Stege, Beim Holzberge 8a, einzusenden. Die gedruckte Tagesordnung geht sämtlichen Mitgliedern rechtzeitig zu.

Heidelberg. Der Setzer Rudolf Fleck, geb. in Wien (Hptb.-Nr. 14228), wird aufgefordert, sein Verbandsbuch einzulösen, andernfalls Ausschluß erfolgt. Der Drucker Karl Hagner, geb. in Neckargartach (Hptb.-Nr. 43629), wird ersucht, seine derzeitige Adresse anzugeben, behufs einer Mitteilung.

Koblenz. Der Vorstand besteht aus den Kollegen: Rob. Schmahl, Koblenz-Lützel, Andernacherstraße 7, Vorsitzender; Gust. Dinkelmeyer, Koblenz-Lützel, Annastr. 4, Kassierer; Otto Merz, Schriftführer; W. Wilke und P. Klein, Revisoren; F. Gussone, Reisekassenverwalter.

Radeberg. Der Vorstand unsers Ortsvereins besteht aus den Kollegen: G. Vater, Lotzdorf b. Radeberg (Sachs.), Haus Anke, Vorsitzender; Alwin Philipp, Radeberg, Dresdnerstraße, Schriftführer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Aachen der Setzer Ferdinand Delno, geb. in Aachen 1864, ausgel. das. 1882; war noch nicht Mitglied. — In Düren 1. der Drucker Philipp Jöntgen, geb. in Düren 1885, ausgel. das. 1903; 2. der Setzer Jakob Küpper, geb. in Düren 1884, ausgel. in Kreuzau 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Andr. Wilms in Aachen, Adalbertstraße 55.

In Bad-Nauheim der Setzer Heinrich Ossenkopp, geb. in Moritzberg 1884, ausgel. in Hildesheim 1902; war noch nicht Mitglied. — A. Holland in Gießen, Schulstraße 11, II.

In Elberfeld die Setzer 1. Heinrich Rodenkirchen, geb. in Elberfeld 1882, ausgel. das. 1901; 2. Peter Neutsch, geb. in Elberfeld 1885, ausgel. das. 1903; 3. Max Schütz, geb. in Danzig 1884, ausgel. in Zoppot 1902; 4. der Drucker Wilhelm Höttges, geb. in Elberfeld 1885, ausgel. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Wald der Drucker Paul Grah, geb. in Solingen 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — B. Drechsler in Elberfeld, Karlstraße 32.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate März 1903.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 201 Mitglieder, aus Kondition kamen 208 (hiervon waren 39 zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 87 (48 Verbands- und 39 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 40 Verb.- und 28 gegens. Mitgl., aus Dänemark 2 Verb.- und 4 gegens. Mitglieder, aus der Schweiz 3 Verb.- und 4 gegens. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 3 Verb.-Mitgl., aus Belgien 1 gegens. Mitgl. und aus Holland 2 gegens. Mitgl.), aus konditionslosem Aufenthalte kamen 96 (hiervon bezogen 65 Mitglieder vorher Orts-Unterstützung und zwar 7 bis zu 10 Tagen, 10 bis zu 20 Tagen, 10 bis zu 30 Tagen, 4 bis zu 40 Tagen, 6 bis zu 50 Tagen, 14 bis zu 70 Tagen, 4 bis zu 80 Tagen, 2 bis zu 110 Tagen, 1 Mitglied 126 Tage und 7 bis zu 140 Tagen), krank waren 41, zusammen

633 Mitglieder (517 Verbands- und 116 gegenseitige Mitglieder, hierunter 52 Oesterreicher, 23 Ungarn, 7 Norweger, 8 Dänen, 11 Schweizer, 5 Elsaß-Lothringer, 1 Franzose, 1 Luxemburger, 5 Schweden, 1 Finnländer und 2 Serben). Von diesen auf der Reise befindlichen 633 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 40 6—12 Beitr., 234 13—49 Beitr., 85 50—74 Beitr., 59 75—99 Beitr., 59 100—149 Beitr., 141 150—499 Beitr., 11 500—749 Beitr. und 4 Mitglieder über 750 Beiträge. ▬ Es traten wieder in Kondition 233 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 116 (73 Verbands- und 43 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 55 Verb.- und 27 gegens. Mitgl., nach Dänemark 1 Verb.- und 7 gegens. Mitgl., nach der Schweiz 11 Verb.- und 6 gegens. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 3 Verb.- und 3 gegens. Mitgl., nach Belgien 2 Verb.-Mitgl. und nach Holland 1 Verb.-Mitgl.) bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 42 (davon traten 15 in den Bezug der Orts-Unterstützung), krank wurden 4, ausgesteuert 5, der Nachweis hörte auf bei 4, auf der Reise verblieben 229, **zusammen 633 Mitglieder** und zwar 497 Setzer (erhielten 6311 Tage), 124 Drucker (erhielten 2084 Tage) und 12 Gießer (erhielten 127 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reisekassenverwalter 16 (15 S. u. 1 Dr.) nichtbezugsberechtigte und 35 (28 S., 5 Dr. u. 2 G.) ausgesteuerte Mitglieder auf der Reise. ▬ Es wurde verausgabt: An 359 Mitglieder für 5132 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 5132 Mk., an 274 Mitglieder für 3390 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 4237,50 Mk., an Porto 20,41 Mk., an Remuneration 144,20 Mk., in Summa 9534,11 Mk., hiervon 7298,36 Mark an Verbands- und 2235,75 Mk. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 758,50 Mk. an Oesterreicher, 591,50 Mk. an Ungarn, 210 Mk. an Norweger, 124,25 Mark an Dänen, 224,75 Mk. an Schweizer, 109 Mk. an Elsaß-Lothringer, 33,50 Mk. an Franzosen, 2,50 Mk. an Luxemburger, 116 Mk. an Schweden, 28 Mk. an Finnländer und 37,75 Mk. an Serben. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reise-Unterstützung gezahlt:

1903 an	633 Mitgl.	8522 Tage	=	9534,11 Mk.
1902 „	668 „	10229 „	=	11471,42 „
wenig. 1903 an	35 Mitgl.	1707 Tage	=	1937,31 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 485 Mitglieder, neu hinzugekommen 698, zusammen 1183 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 150 Mitglieder (110 S., 35 Dr. u. 5 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 211 Mitglieder (162 S., 42 Dr. u. 7 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 754 Mitglieder (585 S., 140 Dr. u. 29 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 68 Mitglieder (46 S., 20 Dr. u. 2 G.). ▬ Es traten wieder in Kondition 619 Mitglieder (499 S., 101 Dr. u. 19 G.), gingen auf die Reise 65 (52 S., 11 Dr. u. 2 G.), wurden krank 3 (2 S. u. 1 Dr.), ausgesteuert 32, wovon 10 (4 S., 5 Dr. u. 1 G.) mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 7 (7 S.) mit 70 Tagen à 1,50 Mk., 14 (11 S. u. 3 Dr.) mit 140 Tagen à 1,50 Mk. und 1 (1 S.) mit 280 Unterstützungstagen à 1,50 Mk., zu einem andern Berufe gingen 2 (2 S.), gemäß § 5 der Beschlüsse b die Unterstützung entzogen 3 (3 S.), in Haft 1 (1 S.), im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 458 Mitglieder (321 S., 116 Dr. u. 21 G.), wovon 65 (51 S., 11 Dr. u. 3 G.) zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 74 (56 S., 15 Dr. u. 3 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 280 (191 S., 75 Dr. u. 14 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 39 (23 S., 15 Dr. u. 1 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, **zusammen 1183 Mitglieder** und zwar 903 Setzer (erhielten 10650 Tage), 237 Drucker (erhielten 4231 Tage) und 43 Gießer (erhielten 716 Tage Unterstützung). — Diese 1183 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 106 (darunter München 52, Nürnberg 24, Würzburg 7, Augsburg 5, Erlangen 3), Berlin 380, Dresden 45 (darunter Ort Dresden 35, Freiberg 4), Erzgebirge-Vogtland 19 (darunter Chemnitz 3), Frankfurt-Hessen 41 (darunter Frankfurt a. M. 22, Kassel 11, Offenbach und Marburg je 3), Hamburg-Altona 35, Hannover 47 (darunter Ort Hannover 22, Braunschweig 14, Göttingen und Hildesheim je 5), Leipzig 88, Mecklenburg-Lübeck 6, Mittelrhein 51 (darunter Mainz 8, Darmstadt, Mannheim und Wiesbaden je 7, Hanau und Heidelberg je 4, Neustadt a. H. 3), Nordwest 18 (darunter Geestemünde und Oldenburg je 6, Bremen 4), Oberrhein 17 (darunter Karlsruhe 10, Freiburg 4), Oder 46 (darunter Stettin 15, Potsdam 9, Greifswald 4, Luckenwalde 3), Osterland-Thüringen 24 (darunter Naumburg 5, Erfurt 4, Jena, Rudolstadt und Weimar je 3), Ostpreußen 5, Posen 4, Rheinland-Westfalen 89 (darunter Köln 18, Essen 15, Düsseldorf 8, Barmen, Bonn und Duisburg je 6, Elberfeld 5, Bochum und Krefeld je 3), An der Saale 28 (darunter Magdeburg 6, Halle a. S. 5, Weißenfels 4), Schlesien 52 (darunter Breslau 34, Beuthen und Hirschberg je 5), Schleswig-Holstein 15 (darunter Kiel 4, Flensburg 2), Westpreußen 9 (darunter Danzig 8) und Württemberg 58 (darunter Stuttgart 47, Göppingen 3). ▬ Es wurden verausgabt: An 150 Mitglieder für 1885 Tage à 1,25 Mk. = 2356,25 Mk. und an 1033 Mitglieder für 13712 Tage à 1,50 Mk. = 20568 Mk., in Summa 22924,25 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Orts-Unterstützung gezahlt:

1903 an	1183 Mitgl.	15597 Tage	=	22924,25 Mk.
1902 „	1598 „	25374 „	=	37301,— „
wenig. 1903 an	415 Mitgl.	9777 Tage	=	14376,75 Mk.

Die Ausgabe von 22924,25 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 1956 Mk., Berlin 8020,25 Mk., Dresden 851,50 Mk., Erzgebirge-Vogtland 368 Mk., Frankfurt-Hessen 774,25 Mk., Hamburg-Altona 359 Mk., Hannover 842,50 Mk., Leipzig 1486,50 Mk., Mecklenburg-Lübeck 98,25 Mk., Mittelrhein 1244,25 Mk., Nordwest 249,75 Mk., Oberrhein 241,50 Mark, Oder 955,75 Mk., Osterland-Thüringen 481,50 Mark, Ostpreußen 84 Mk., Posen 91,50 Mk., Rheinland-Westfalen 1703 Mk., An der Saale 528,50 Mk., Schlesien 816 Mk., Schleswig-Holstein 296 Mk., Westpreußen 166,50 Mk. und Württemberg 1309,75 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Orte im Monate März

1903 an	1816 Mitgl.	24119 Tage	=	32458,36 Mk.
1902 „	2266 „	35603 „	=	48772,42 „
wenig. 1903 an	450 Mitgl.	11484 Tage	=	16314,06 Mk.

ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (24119) sind daher 681 Mitglieder (gegen 1149 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat März hindurch ununterbrochen im Bezuge von Arbeitslosen-Unterstützung gewesen. — Gesamt-Ausgabe im ersten Quartale

1903:	133160,02 Mk.	für	97346	Tage
1902:	162579,58 „	„	118488	„
weniger 1903:	29419,56 Mk.	für	21142	Tage

(ohne die mit der Quartals-Abrechnung event. noch eingehenden Nachträge).

Mülheim (Ruhr). Unser Verkehr befindet sich im Restaurant Salamander bei Wirt Lotz in der Löhstraße, was den Reisenden zur gefl. Notiznahme.

Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker.

Straßburg i. E. Der Drucker Gustav Brodhag aus Willsbach (Württ.), zuletzt in München in Kondition, wird aufgefordert, binnen 14 Tagen seinen Verpflichtungen dem Verbande gegenüber nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Zur Beachtung für nach Oesterreich reisende Kollegen. An den der Grenze zunächst gelegenen Zahlstellen in Oesterreich wird die Reise-Unterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgezahlt: **Bregenz:** Max Werner, Gasthof z. Mohren, am Kornmarkt (6-7 abds., Sonnt. 11-12 vorm.). — **Budweis:** Th. Cafourek, Hotel zu den drei Hahnen, Ringplatz (1/2 6-1/2 7), Sonnt. Gratznerstr. 158a bei Lodus (10-11). — **Eger:** Gg. Kämpf, Martinigasse 18, I, gegenüber der Kaiserburg (12-1, 7-8, Sonntags 12-1). — **Freiwaldau:** Johann Hadwieger, Buchelsdorf, Sonnengasse 157 (12-1 mittags, 6-7 abends, Sonntags 12-1 Uhr mittags). — **Innsbruck:** Ignaz Lun, Innrain 12, II (1/2 7-1/2 8 abends, Sonnt. 10-11). — **Pardubitz:** Franz Krcal, Spolecna knihtiskarna (11-12 mittags, 5-6 abends, Sonntags Smilgasse 333). — **Pilsen:** K. Weber, Jungmannstraße Nr. 42 (4-7 nachmittags, an Sonnabenden 6-7 abends, Sonntags 12-1 mittags.) — **Reichenberg:** Oskar Paschke, Herberge der vereinigten Genossenschaften, Friedländerstr. 23 (Wochentags 6-7 abds., Sonnt. 11-12 mitt.). — **Ried** (Innkreis): Ferd. Rothauer, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preßvereinsdruckerei, I. Stock) im bürgerlichen Bräuhause, Roßmarkt 27 (6 bis 7 abends). — **Salzburg:** F. X. Hietl, Gasthaus zum Steintore, Gisela-quai 17 (1/2 7 abends). — **Schärding:** Alois Strebel, Passauerstraße 134, I (1/2 7-1/2 8 abends). — **Teplitz:** Jos. Totsche, Gasthaus zum Engelbert, Marktplatz (6-1/2 7, Sonntags 11-12). — **Tetschen-Bodenbach:** Josef Wildner, Fr. Fritsches Restaurant, Bodenbach, Teplitzerstraße (12-1, 6-7, Sonntags 11-12). — **Troppau:** Jos. Koblischka, Ratiborerstraße 30, I (12-1, 6-7, Sonntags 12-1).

Wegen plötzlichen Ablebens des Besitzers ist die **Buch- und Accidenzdruckerei mit Verlag des Leutenberger Kreisblattes** zu Leutenberg in Thür. sofort zu verkaufen.
Strebs. Fachmanne bietet sich äußerst günst. Gelegenheit zur Erwerbung vorz. Existenz, da Konkurrenz im Umkreise von etwa 15 km nicht vorhanden. Selbstkäufer wollen sich wenden an Witwe **Emilie Weidel** in Leutenberg (Thüringen). [77

Für Schriftsetzer geeignet. [986
Angesehene Feuerversicher.-Gesellschaft sucht in allen Städten unter sehr günstigen Bedingungen tätige Agenten. Werte Offerten unter A. E. 8946 an **Rud. Mosse**, Erfurt erb.

Tüchtige
Stempelschneider u. Graveure
gesucht. Angebote mit Angaben über Alter, seither. Tätigkeit, Lohnansprüche, unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. Abdrücken selbstgefertigter Arbeiten erbeten an [75
Rudhardsche Gießerei, Offenbach a. M.

Geübte Teilerinnen
gesucht. [69
Schriftgießerei Flinsch, Frankfurt a. M.

Junger, flotter
Werk- u. Zeitungssetzer
sucht bis 18. Mai dauernde Kondition. Werte Offerten erb. an
Viktor Rizzolli, Schriftsetzer,
Waldsee (Württbg.), Ravensburgerstr. 117.

Langjähriger Farbendrucker
im modernen Druckverfahren einschl. Prägedruck sehr bewandert, solid und zuverlässig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Druckproben, sich in Leipzig oder auch bei zusagenden Bedingungen nach auswärts zu verändern. W. Off. u. Nr. 72 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Frankfurt a. Main.

Freitag den 15. Mai, abends 8½ Uhr, findet im kleinen Saale des **Gewerkschaftshauses** eine

Mitgliederversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Vortrag des Kollegen Weller aus Offenbach a. M. über **Die moderne Technik beim Accidenzsatze und Mehrfarbendrucke** (unter Vorführung von Lichtbildern); 3. Ausschluß von Mitgliedern; 4. Verschiedenes.
Indem wir die Kollegen ganz besonders auf den hochbedeutsamen Vortrag aufmerksam machen und freundlichst hierzu einladen, ersuchen wir im Interesse des Vortragenden recht **pünktlich** erscheinen zu wollen. **Der Vorstand.** [71

Fünkfarbige seidene Brustbänder.
A. 24 mm breit mit Gold und Silber 2,50 Mk. à Meter 3,50 Mk.
B. „ breit mit gelb und weiss 1,50 „ à Meter 1,50 Mk.
A. 14 mm breit mit Gold und Silber 1,50 „ à Meter 1,75 Mk.
B. „ breit mit gelb und weiss 1,00 „ à Meter 1,25 Mk.
Graphische Verlags-Anstalt
P. Goldschmidt, **Halle a. S.**
Graphischer Anzeiger gratis und franko.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
Anhang zum Tarife
von **Konrad Eichler,** Leipzig, Salomonstr. 8
Preis pro Exemplar 10 Pf.
Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Den Austausch von [35
Johannisfest-Drucksachen
vermittelt A. Küttner, Leipzig-R., Gemeindestr. 2, I.
Prospekt und Bestellkarte bitte zu verlangen.

Vereinsbuchdruckerei zu Hannover
eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.
Bilanz 1902.
Aktiva: Kassen-Konto usw. 5530,21 Mk., Haus-Konto 44500 Mk., Inventar-Konto 40406,75 Mk., Debitoren-Konto 19222,05 Mk., Betriebsmaterial-Konto 4139 Mk., Lager-Konto 5437 Mk. = 119235,01 Mk.
Passiva: Kapital-Konto 97540,50 Mk., Unterstützungsfonds 4207,50 Mk., Haupt- und Hilfsreservefonds 11468,80 Mk., Gewinn 6018,21 Mark = 119235,01 Mk.
Haftsumme: 70200 Mk. und 5000 Mk. Garantiefonds; Zugang 5700 Mk.
Mitgliederstand: (Zugang 3, Abgang 2) 139 Mitglieder. [79
Hannover, 8. Mai 1903.
Der Vorstand.
G. Klapproth. K. Rosenbruch.

Verein der in Schriftgießereien
beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen von Leipzig.
Sonntag den 17. Mai:
Frühjahrsausflug nach Markkleeberg.
Treffpunkt früh 1/2 7 Uhr an der Rennbahn (Kettenbrücke). Gäste willkommen. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wünscht **D. V.** [80

Ueber Setzmaschinen.
Rich. Härtel in Leipzig-R. — 1,80 Mk.

Leipziger Maschinensetzerklub.
Vereinslokal: Johannistal, Hospitalstrasse.
Sonntag den 17. Mai 1903, vorm. 1/2 11 Uhr:
Generalversammlung.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: **Gemeinschaftl. Mittagsessen.**
Abends 1/2 7 Uhr:
Feier des Stiftungsfestes.
Programme sind bei den Koll. **Geyer u. W. Müller** zu haben. — Gäste sind willkommen. [62
Um pünktliches Erscheinen bittet **D. V.**

Allen werten Kollegen und lieben Freunden, deren Aufmerksamkeit ich mich gelegentlich der Feier meiner 25jährigen Mitgliedschaft erfreuen durfte, hierdurch **herzlichen Dank!**
Hildesheim, 5. Mai 1903.
Aug. Hausmann. [74

Am 6. Mai verstarb nach längerer Krankheit unser wertes Mitglied, der Setzer
Gustav Wolters
im Alter von 44 Jahren.
Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Braunschweig, 8. Mai 1903.
Bezirksverein Braunschweig. [78

Richard Härtel, Leipzig-R.
Kohlgartenstrasse 48
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsfirma **Fr. Wilhelm Grunow** in **Leipzig,** behandelnd: **„Allerhand Sprachdummheiten“** von Gustav Wustmann, bei, worauf wir unsere verehrten Leser hierdurch aufmerksam machen.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Rexhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.